

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Reaktionäre Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Dillingerjagd · Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827

Fernsprech-Anschluss S.N. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 862

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 100 Zeilen od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Hintergründe für den Vermittlungsversuch

Lavals

London, 16. Oktober. Ingeachtet des in Rom veröffentlichten amtlichen Dementis wird in der Londoner Morgenpresse über den Friedensplan berichtet, den der französische Ministerpräsident Laval am Montag in Paris dem italienischen Botschafter vorgelegt haben soll.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, Laval habe aus eigenem Antrieb gehandelt. Er habe dem italienischen Botschafter erklärt, in Genf stehe die Annahme scharfer wirtschaftlicher Sühnemaßnahmen bevor. Diese würden einen schweren Druck auf Italien ausüben. Frankreich könne diese Wendung nicht verhindern, es sei im Gegenteil verpflichtet, den Völkerverbund bei seinem Vorgehen reiflos zu unterstützen. Laval scheine die bereits bekannnten sechs Vorschläge gemacht zu haben.

Der diplomatische Korrespondent meldet ferner, der Inhalt der Pariser Besprechung sei anscheinend im Laufe des Tages dem britischen Botschafter Sir George Clerk zur Weitergabe nach London mitgeteilt worden. Man glaube, daß der britische Botschafter Laval erklärt hat, nach seiner Ansicht werde die britische Regierung keine Einigungsgrundlagen billigen, die nicht in erster Linie die Zurücknahme der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet vorsehe. Die meisten Staatsmänner in Genf, mit denen der Korrespondent gesprochen habe, seien der Ansicht, daß der Völkerverbund nichts zur Förderung einer Vereinbarung tun könne, die eine Aufteilung Abessiniens zur Grundlage habe. Die Italiener ihrerseits hätten auf den Wilsonschen Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hingewiesen und den Standpunkt vertreten, daß die äußeren Bezirke Abessiniens, die von Menelik annektiert worden seien, am liebsten das Joch von Addis Abeba abschütteln möchten.

Der Korrespondent fährt fort: „Die neuen Vorschläge, die Laval Italien gemacht hat, folgen zeitlich auf zwei bedeutsame Vorgänge: Während seines kurzen Aufenthaltes in Vichy hat Laval eine Botschaft aus Paris erhalten, die unmissbar erkennen ließ, daß London bitter enttäuscht über die französische Haltung ist. Es verlaute, daß der französische Ministerpräsident eine amtliche Information empfangen, deren Inhalt sich ungefähr mit den Äußerungen Sir Austen Chamberlains im gestrigen Paris Soir deckte. Es wurde Laval klar gemacht, daß er seine Entscheidung nicht länger aufschieben könne. Einige Tage zuvor hatte die französische Regierung eine äußerst beunruhigende Anfrage der italienischen Regierung erhalten. Im Gegensatz zu allen Äußerungen, die Mussolini vor einigen Wochen gegeben hatte, teilte die italienische Regierung Paris mit, daß sie Zweifel hege, ob sie imstande sein würde, den Brennerpaß im Falle eines Angriffs zu verteidigen. Rom wünschte eine Zusage, daß es sich in einem solchen Falle auf den Beistand der französischen Armee verlassen könne. Rom ersuchte um ausdrückliche Mitteilung über die Streitkräfte, die Frankreich bereit sein würde, sofort an Ort und Stelle zu entsenden.“ Der Korrespondent erklärte dann, daß die französische Regierung durch diese Anfrage ernstlich erschüttert worden sei. Es herrsche der Eindruck, daß das französisch-italienische Militärabkommen — das zugleich mit den Verträgen von Rom abgeschlossen worden sei und zur völligen Entmilitarisierung der französisch-italienischen Grenze durch Frankreich geführt habe — keinen Wert mehr habe. Besonders sei dies der Fall, da das Abkommen niemals durch sein logisches Gegenstück vervollständigt worden sei: Eine italienisch-jugoslawische militärische Verständigung. Auf die

italienische Frage sei keine Antwort gegeben worden und wahrscheinlich werde dies auch in unmittelbarer Zukunft nicht geschehen. Laval neue Friedensbemühungen bildeten den Grund für eine gewisse Abneigung dagegen, daß man in Genf schnelle Fortschritte macht. Diese Abneigung habe sich in den letzten Tagen gezeigt. Aus verschiedenen Gründen hätten die französischen Vertreter angeregt, daß die Präsidentschaft der wirtschaftlichen Vorschläge verlängert werden sollte. Dieses Zögern, mit der Schnelligkeit fortzuführen, die andere Staaten wünschten, sei auf eine Weisung Lavals zurückzuführen.

Zu den Pariser Meldungen über französische Friedensbemühungen sagt der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“, es sei vorausgesetzt worden, daß Mussolini unter der Drohung von Sühnemaßnahmen nicht nachgeben würde, daß er aber bereit sei, in dem von ihm gemählten Augenblick zu verhandeln. Die Ereignisse beweisen sich jetzt andeuten in dieser Richtung. Die britische Regierung habe keine Kenntnis von den gemeldeten französischen Vorschlägen und somit könne keine amtliche Äußerung dazu veranlaßt werden. Die allgemeine Haltung der Regierung sei, daß die Lösung des Siegel des Völkerverbundes tragen müsse. Sie sei entschieden gegen einen Friedensschritt, der darauf abziele, Italiens Erfolge in Abessinien zu legalisieren.

Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet, die Antwort des britischen Kabinetts auf die am Dienstag in London eingetroffene Anfrage Lavals werde besagen, daß die britische Kriegsmarine im Mittelmeer bleiben werde, bis Großbritannien überzeugt sei, daß seine Beziehungen zu Italien auf einer Grundlage dauernden Friedens beruhen.

Italien auf ernste Maßnahmen gefaßt

Rom, 16. Oktober.

Ueber den Verlauf der Genfer Sanktionsverhandlungen gibt man sich in Italien feierliche Versicherungen mehr hin; man ist auf ernste und einschneidende Völkerverbündnismaßnahmen gefaßt. Aus diesem Grunde werden ernste Erwägungen angestellt, wie der täglich als unermesslich angesehenen Sanktionsgefahr im Inneren Widerstand geleistet werden könne.

Der Leitartikel des „Giornale d'Italia“ vom Mittwoch steht im Zeichen eines Rufes zur Einigkeit ganz Italiens. Das Wort verheißt keinen Verzicht, daß englische Tendenzen bestehen, in der ersten Woche nur gemäßigte wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen anzuwenden, in der zweiten Woche ernste Wirtschaftswangmaßnahmen zu ergreifen und nach drei Wochen zur Wirtschaftsblokade überzugehen. Die letzte Stufe nennt das Blatt jedoch eine unmissverständliche militärische Sanktion mit Angriffskarakter.

Hieraus macht das Blatt besonders Laval aufmerksam, der immer erklärt habe, ein Gegner von militärischen Sanktionen zu sein. Man müsse, so sagt das Blatt, das Verhalten Frankreichs und des Völkerverbundes auf eine derartige englische Maßnahme hin, die zu den schwersten Verwicklungen führen könnte, abwarten. Finanzsanktionen mißt das Blatt mehr den Wert einer italienischen Demonstration bei.

Das Blatt erklärt sehr bestimmt, daß Italien von Ländern, die ihm die notwendigen Rohstoffe nicht verkaufen, auch erhebliche Schäden nicht laufen werde. Wenn es möglich sein müsse, für die lebensnotwendigen Dinge, die die Sanktionsländer verweigerten, Ersatz zu schaffen, so werde es noch leichter sein, auf

nicht unbedingt erforderliche Einfuhrgegenstände zu verzichten.

Abschließend spricht „Giornale d'Italia“ die Hoffnung aus, daß Italien über genügend produktive und wirtschaftliche Kräfte verfüge, die es instand setzen, jeder feindlichen Aktivität Widerstand entgegenzusetzen.

Entschließung der Sanktionskonferenz

Die Sanktionskonferenz hat Mittwochabend in öffentlicher Sitzung die ergänzte Verbotliste für Waffenlieferungen nach Italien angenommen. Der ungarische Vertreter enthielt sich der Stimme. Bundesrat Rotta-Schweiz erklärte zu dem Verbot der chemischen und Brandwaffen, diese Kriegsmittel seien bereits durch das Völkerrecht verboten und sollten deshalb auch nicht nach Abessinien ausgeführt werden dürfen. Die Konferenz nahm diese Erklärung lediglich zur Kenntnis.

Außerdem wurde eine vom Juristenaußenrat der Konferenz ausgearbeitete Entschließung angenommen, in der gesagt wird, es sei wichtig, die Maßnahmen, die die Konferenz vorgeschlagen habe und noch vorzuschlagen werde, rasch und wirksam durchzuführen. Es wird daran erinnert, daß die Völkerverbündnisstaaten durch Art. 16 des Statutes gebunden seien. Sie hätten deshalb die Pflicht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um mit der abgetretenen Beschlusnahme den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Zu Beginn der Sitzung machte der Vertreter Venezuelas einen allgemeinen Vorbehalt hinsichtlich der Beteiligung seines Landes an Sanktionsmaßnahmen unter Berufung auf seine schlechte wirtschaftliche Lage.

Bojkott der italienischen Ausfuhr

Genf, 16. Okt.

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz legte Eden am Mittwochvormittag einen Entschließungsentwurf über den Boykott der italienischen Ausfuhr vor. Der Entwurf hat die Zustimmung der skandinavischen Staaten, sowie von Holland, Belgien, Rumänien und Sowjetrußland gefunden. Ein aktiver Widerstand trat auf keiner Seite in Erscheinung, doch machten einige Länder, darunter Spanien und die Schweiz, gewisse Vorbehalte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zunächst der Ausschuß für gegenseitige Unterstützung befragt, d. h. die Frage der Entschädigungen geklärt werden soll.

Der Antrag Edens über den Boykott italienischer Waren hat folgenden Wortlaut: Die Regierungen der Völkerverbündnismitglieder verbieten die Einfuhr in ihr Gebiet für alle Waren, — außer gemünzten und ungemünztem Gold und Silber — die aus Italien oder den italienischen Besitzungen stammen, dort erzeugt oder hergestellt sind, ohne Rücksicht auf den Abhandlungsort. Erzeugnisse oder Fabrikate Italiens oder der italienischen Besitzungen, die in einem anderen Land weiter verarbeitet worden sind, und Waren, die teils in Italien oder den italienischen Besitzungen und teils in einem anderen Land hergestellt sind, fallen ebenfalls unter das Verbot, es sei denn, daß mindestens 25 Prozent ihres Wertes beim Verlassen des letzten Versandortes auf Verarbeitungprozesse seit dem letzten Verlassen Italiens oder der italienischen Besitzungen zurückzuführen sind.

Waren, die Gegenstand laufender Verträge sind, sind von dem Verbot nicht ausgenommen. Waren, die zur Zeit der Verhängung des Verbotes sich unterwegs befinden, werden von seiner Anwendung befreit. Bei der Durchführung dieser Bestimmungen können die Regierungen zur Erleichterung der Handhabung und unter Berücksichtigung der normalen Transportzeit einen Stichtag festsetzen. Persönliches Gepäck von Reisenden, die aus Italien und den italienischen Besitzungen kommen, kann ebenfalls von dem Verbot befreit werden.

Das Neueste in Kürze

Der Vormarsch der italienischen Truppen an der Somalifront mußte wegen harter Regengüsse eingestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Regengüsse bis Ende November anhalten.

Am Vorabend der Einweihung des „Hauses des deutschen Handwerks“ hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem Betriebsappell eine grundsätzliche Rede über Sinn und Bedeutung des Handwerks in neuer Zeit.

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz in Genf wurde über den Boykott der italienischen Ausfuhr ein Entschließungsentwurf angenommen. In einem Entschluß kam es nicht, da erst die Frage der Entschädigungen geklärt werden soll.

Italienische Truppenverstärkungen in Libyen

London, 16. Oktober

Eine Neutermeldung aus Rom besagt: Man glaubt, daß die „Metauro“-Division des italienischen Heeres, die kürzlich von Neapel scheinbar nach Ostafrika abbeordert wurde, in Wirklichkeit nach Libyen gesandt worden ist. Die Abbeorderung war möglichst unauffällig und in großer Eile erfolgt. Diese Soldaten hatten nicht einmal die Zeit, sich mit ihrer Tropenausrüstung zu versehen. Es steht fest, daß die Division nicht durch den Suezkanal gekommen ist. Die italienischen Streitkräfte in Libyen sollen jetzt vier Divisionen umfassen. Gerüchteleise verlaute, daß der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, einen anderen Posten erhalten werde und durch einen hohen Offizier des Heeres ersetzt werden solle.

Abessinische Verstärkungen für die Nordfront

Addis Abeba, 16. Oktober.

Der Kriegsminister wird sich voraussichtlich am Donnerstag mit 20.000 Mann an die Nordfront begeben. Nach den in Addis Abeba vorliegenden Meldungen ist die Lage an der Süd- und an der Nordfront ruhig, abgesehen von der Tätigkeit italienischer Flieger. Die Meldungen, daß der Oberbefehlshaber der Südfront die Gegenoffensive begonnen habe, entsprechen nicht den Tatsachen. Der abessinische Angriff wird voraussichtlich erst gegen Ende des Monats erfolgen.

Wie Davas aus Diredana meldet, soll Italien beabsichtigen, einen großen Teil seiner Somalitruppen nach Diredana zu schicken. Circa 1000 Mann sollen bereits unterwegs sein. Italienische Flugzeuge hätten, so heißt es in dem Davasbericht weiter, die kleine Stadt Taffara und Rhataama in der Provinz Ogaden mit etwa 300 Bomben belegt. Dabei sollen 5 Personen getötet und etwa 20 verletzt worden sein. Ein italienisches Flugzeug habe eine Notlandung in der Gegend von Doffa und ein zweites in der Gegend von Akfi Tafaro vornehmen müssen. Die Besatzungen beider Flugzeuge seien von den Abessiniern gefangen genommen worden. Nach Meldungen der Agentur Davas aus Addis Abeba hat ein Teil der Truppen des Ras Seoum den Tallaie-Fluß überschritten. Die Truppen des Ras Kassa hätten die Verbindung mit denen des Ras Seoum hergestellt. Ein Gegenangriff zur Wiederoberung der heiligen Stadt Aksum soll bevorstehen.

Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung will Italien von der Bombardierung offener Städte nicht Abstand nehmen, hat sich aber bereit erklärt, teilweise den Schutz der Europäer zu garantieren. Infolgedessen wird nunmehr in der Bahnstation Diredana, wo 800 Ausländer leben, auf Grund eines Ueber-einkommens mit der französischen Regierung ein neutrales Gebiet festgelegt. Im Einverständnis mit der italienischen Regierung sollen in diesem Gebiet die Europäer und Wohnangestellten untergebracht werden, um vor Bombenabwürfen sicher zu sein. Ein Ausschuß



zur Festlegung der Grenze dieser neutralen Zone wird noch in dieser Woche von Addis Abeba abreisen. Den gesamten Fremdenschutz übernimmt dort Frankreich.

Der französische Gesandte stattete in Gegenwart des Direktors des Außenministeriums und des Kommandeurs der Kaiserlichen Garde dem bisherigen italienischen Gesandten da Vinci einen Besuch ab, um sich von dem Wohlergehen da Vinci zu überzeugen und die notwendigen Formalitäten für seine Abreise beim Eintreffen der nach Addis Abeba unterwegs befindlichen italienischen Handelsagenten zu erledigen.

In Abyssinien regnet es wieder

Der Vormarsch der italienischen Truppen auf der Somalifront gegen Harrar ist nach Belegung von Gerlogubi kurz vor Gorahai wegen starker Regengüsse zum Stehen gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Regenfälle bis Ende November anhalten. An der Nordfront ist es, von vereinzelten Schüssen abgesehen, zu seinen neuen Kampfbereitschaften gekommen. General de Bono, der italienische Oberkommandierende, ist in sein Hauptquartier zurückgekehrt und wird demnächst die eroberte Stadt Adigrat besuchen.

Nachspiel zum großen Memelländerprozeß
Jubiläumforderung Jesutis abgewiesen

Kowno, 16. Oktober.

Der große Memelländerprozeß gegen Dr. Neumann, Sak usw. hatte Mittwoch vormittag vor dem litauischen Kriegsgericht in Kowno noch ein Nachspiel. Wie erinnert, waren die vier zum Tode verurteilten Walter Pries, Ewald Boll, Heinrich Wannagat und Emil Lepa, auch noch zur Zahlung einer Zivilforderung in Höhe von 24 260 Lit an die Witwe des Justizoberwachmeisters Jesutis verurteilt worden. Die oberste Gerichtsstanz, die bekanntlich das Urteil des Kriegsgerichtes in vollem Umfange bestätigt hatte, hatte lediglich diesen Teil des Urteils zur nochmaligen Verhandlung an das Kriegsgericht zurückverwiesen. Bei der nur eine halbe Stunde währenden Verhandlung, der auch die vier Verurteilten beiwohnten, wurden diese von der Zahlung der gesamten Zivilforderung freigesprochen. Die Begründung wird erst in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Streik von 176 000 englischen Bergarbeitern?

London, 16. Oktober.

Der Streik der gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter in Schwales dehnt sich weiter aus. Bis jetzt streiken 4950 Arbeiter, davon 2000 unter Tage. Man rechnet mit dem Anschluß von weiteren 9000 Bergarbeitern an den Streik in den nächsten 24 Stunden.

Der Bergarbeiterverband von Südwales wird heute über die Frage entscheiden, ob ein Ausstand im ganzen Kohlengebiet erklärt werden soll. Die Morgenblätter berichten, daß dies der Fall sein werde. Die Arbeitsniederlegung von der 176 000 Mann in Mittelengland begonnen werden würden, könnte bis Donnerstag früh durchgeführt werden. Der Bergbauminister führte gestern Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Bergleuten von Südwales.

Todesurteile gegen Sowjetbauern

Moskau, 16. Oktober.

Nach einer Meldung der „Akwestia“ ging am Dienstag in Kiew ein Prozeß gegen 24 „Regenrevolutionäre“ zu Ende. Die Angeklagten hielten im Gebiet von Kiew und Tschernigow unter der Bauernschaft für Sabotageakte Stimmung gemacht und den nahen Sturz der Sowjetmacht sowie das Ende der Welt angekündigt. Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von drei bis zehn Jahren.

107 Tote und 360 Verletzte bei dem Erdbeben in Mittelasien

Moskau, 16. Oktober.

Wie erst jetzt amtlich bekanntgegeben wird, hat die Naturkatastrophe, die sich am 8. Oktober in der mittelasiatischen Republik Tadschikistan an der afghanischen Grenze ereignet hat, eine weit größere Zahl von Todesopfern gefordert als ursprünglich vermutet wurde. Die „Tsch“ meldet aus Stalinabad, der Hauptstadt von Tadschikistan, daß das erste Flugzeug, das von der Regierung in das Erdbebengebiet von Lenin-Dorinsk entsandt wurde, nunmehr zurückgekehrt ist. Nach den ersten amtlichen Berichten, die auf diesem Wege nach Stalinabad gelangt sind, hat sich infolge des Erdbebens ein riesiger Bergsturz ereignet, der verheerende Folgen hatte. Nach amtlichen Feststellungen wurden 107 Tote des Erdbebens gezählt. 360 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden. Die Bevölkerung muß in Zelten wohnen. Da sämtliche Wege verschüttet und die Drahtverbindungen noch immer gestört sind, wird die Verbindung mit dem Erdbebengebiet durch Flugzeuge aufrecht erhalten.

Solle Entführungsgeschichte in Wien

Wien, 16. Oktober.

Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte ereignete sich in Mödling bei Wien. Der amerikanische Fabrikant John Gruberth aus Brooklyn, der in Mödling eine Villa besitzt, hatte vor einiger Zeit in der Steiermark ein 18jähriges Mädchen kennen gelernt, das er nach der Scheidung von seiner Gattin heiraten wollte. Als seine Gattin Mary hiervon erfuhr, wollte sie nach Art der amerikanischen Gangster den Plan ihres Mannes vereiteln. Sie gewann durch Geldzuwendungen zwei junge Leute, die das junge Mädchen aus dem Haus ihrer Eltern im Kraftwagen auf den Semmering entführten, wo sie es mit vorgehaltenen Pistolen zwangen, einen Abschiedsbrief an John Gruberth zu schreiben. Gleichzeitig zwangen sie das Mädchen nach Mödling in die Villa der Frau Mary und setzten es dort gefangen. Nun erwogen sie, den Plan, John Gruberth mit Hilfe von Mischbrandpatronen, die sie aus der Mödlinger Bundeslehranstalt für Tierheuschelbefämpfung stehlen wollten, zu ermorden. Inzwischen war aber die Polizei von den Eltern der Entführten verständigt worden und dieser gelang es nun, die dunklen Pläne zu durchkreuzen. Frau Gruberth und ihre beiden Mithelfer wurden am Dienstag verhaftet.

Nachwuchs des Roten Kreuzes nur aus der Hitler-Jugend

Berlin, 16. Oktober.

Wie der Reichs-Jugend-Vorstand bekanntgab, ist zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Roten Kreuz eine Vereinbarung getroffen worden, daß in Zukunft der gesamte Nachwuchsnachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes ausschließlich durch die HJ sichergestellt wird. Damit erübrigt sich die Weiterführung eigener Jugendgruppen des Deutschen Roten Kreuzes.

Tagebefehl des Reichsjugendführers zur Auflösung der Deutschen Burschenschaft

Berlin, 16. Oktober.

Der Reichsjugendführer erläßt an die Hitler-Jugend folgenden Tagesbefehl: Am 18. Oktober 1935, dem historischen Tag des Wartburgfestes von 1817, wird die Deutsche Burschenschaft auf der Wartburg ihre Auflösung und Neberführung in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund verkünden. Mit diesem Schritt ist die Deutsche Burschenschaft ihrer 120jährigen Tradition treu geblieben, indem sie zum Ausbruch bringt, daß oberster Grundsatze ihres Handelns Dienst am Volke ist, selbst unter Preisgabe ihres eigenen Daseins. Als Anerkennung ihrer selbstlosen Einstellung zum nationalsozialistischen Staat erteile ich hiermit den Mitgliedern der Hitler-Jugend, die zugleich Angehörige der Deutschen Burschenschaft sind, die Erlaubnis, zum Wartburgfest am 18. Okt. 1935 zum letzten Male mit Band und Mütze in Uniform zu erscheinen.

Schmerzwiegende Baufehler

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Einsturzungsunglücks — Neue Verhaftungen

Berlin, 16. Oktober.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Ermittlungen in dem Vorverfahren gegen Hoffmann und Genossen wegen des Einsturzungsunglücks beim Bau der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße sind inzwischen mit allem Nachdruck gefördert worden.

Nachdem ein Gutachten des von der Staatsanwaltschaft hinzugezogenen Sachverständigen-Gremiums schwerwiegende Baufehler als Ursache der Katastrophe festgestellt hatte, war die Frage zu klären, wer von den am Bau Beteiligten in einzelnen die Verantwortung für diese Mängel zu tragen hat. Mit der Durchführung dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit wurde Kriminalkommissar Moritz vom Polizeipräsidium Berlin von der Staatsanwaltschaft beauftragt. Es hat sich inzwischen weiter herausgestellt, wie eine derartige Häufung der verschiedenen Fehler überhaupt möglich war: Das Kontrollsystem der Reichsbahn über die vergebenen Arbeiten erwies sich an dieser Stelle als unzulänglich. Dies war um so verhängnisvoller, als die Organisation der Berlinischen Baugesellschaft in seiner Weise den Anforderungen entsprach, die bei derartigen Spezialarbeiten an ein Unternehmen gestellt werden müssen. Da sich inzwischen ergeben hat, daß der seinerzeit in Haft genommene Bauingenieur Joseph Karl Rath innerhalb der Berlinischen Baugesellschaft nicht, wie auf Grund der ersten Vernehmungen angenommen werden mußte, technischer Oberbauleiter war, sondern daß seine Tätigkeit eine mehr laufmännischen Charakter hatte, ist er inzwischen auf Verlangen der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden.

Gleichzeitig wurde Haftbefehl gegen den Reichsbahnoberrat Curt Reilberg und den

Reichsbahnbauführer Wilhelm Schmitt erlassen und vollstreckt.

Da die Verteidigung bereits jetzt ein umfangreiches Gegen-Gutachten angefertigt hat, mit dessen Fertigstellung frühestens in etwa drei Wochen zu rechnen ist, wird sich der Abschluß des Vorverfahrens trotz aller gebotenen Beschleunigung noch um einige Zeit verzögern.

Ein „frommer“ Bilanzfälscher

München, 16. Oktober.

Im weiteren Verlauf des Leo-Haus-Prozesses wurde am Mittwoch mit dem Angeklagten Dr. Ernst über seine Geschäftsführung bei der dem Leo-Haus angegliederten „Rentenkasse“ gesprochen. Nach der Anklage hat Dr. Ernst Goldplandbriefe aus dem Vermögen der Rentenkasse verkauft und hat den Erlös für Zwecke der sogenannten „Hauptstelle“ verwendet, als diese notleidend geworden war. Dr. Ernst hat dann, wie die Anklage weiter behauptet, die nach diesem Vorgang fällige Bilanz gefälscht und damit vor allem das Reichsaufsichtsamt getäuscht. Der Angeklagte Dr. Ernst gab den Vorgang an sich zu, meinte aber, eine Schädigung der Rentenkasse sei weder beabsichtigt gewesen, noch sei sie eingetreten. Auch die Bilanz habe keine gefälschten Posten enthalten, ebensowenig sei sie im Ergebnis gefälscht gewesen, denn zur Zeit der Anfertigung habe sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen.

Die nächste Sitzung ist am Donnerstag.

Getreidelagerhaus in Eppingen niedergebrannt

Karlsruhe, 16. Okt.

Im Lagerhaus des Getreide-Lagerhausgenossenschaft Eppingen und zwar im Mittelbau brach am Dienstag aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Der Mittelbau und auch ein Anbau, in dem sich die Vorräumlichkeiten und weitere Speicher befanden, brannten vollständig nieder. Während der große Silobau, der erst vor einigen Jahren aus Eisenbeton errichtet wurde, von den Flammen nicht angegriffen werden konnte, wurden doch die dort lagernden Vorräte fast in Mitleidenschaft gezogen. Die riesigen eingelagerten Bestände in den anderen dreistöckigen Bauten wurden vom Feuer vollständig vernichtet.

Angeblieh sollen 48 Eisenbahnwagen Weizen, 300 Zentner Futtermittel, Mehl, Oelkuchen in den einzelnen Räumlichkeiten eingelagert gewesen sein. Auch die zahlreichen Geräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise gelang es, aus den Geschäftsräumen die Bücher und Papiere zu retten. Der Schaden soll nach den bisherigen Schätzungen ungefähr 600 000 Reichsmark betragen.

Württemberg

Reichsstatthalter Murr über den Arbeitsdienst

Mit dem Reichsarbeitsdienst hat der nationalsozialistische Staat eine Einrichtung geschaffen, die in jeder Hinsicht vorbildlich ist. Die Zeiten sind vorbei, zu denen Tausende und aber Tausende arbeitslose junge Menschen zu Hause und auf den Landstrassen ziel- und zwecklos herumirren sich zwangsläufig sahen. An ihrer Stelle erlebt heute unser Volk das erfreuliche Bild lauter arbeitender, gut ernährter und in krasser Manneskraft erprobter Kolonnen von Arbeitsdienstmannern. Alle Schichten des Volkes leisten Arbeitsdienst und tun damit das Ihrige, die Achtung vor der Handarbeit jedem zum Bewußtsein zu bringen und zugleich in Kameradschaft und Opferwilligkeit nationalsozialistische Volksgemeinschaft vorzulieben.

Wenn so auf der einen Seite dem deutschen Volk durch die Führer und Männer des Arbeitsdienstes ungeheurer Nutzen erwächst, so entsteht daraus aber auch die Verpflichtung, für die jeweils zur Entlassung kommenden Arbeitsdienstleute zu sorgen. Diese Aufgabe übernimmt als Organisation der Arbeitsdienst, ich richte deshalb an die Wirtschaftsführer und alle Behörden die Aufforderung, den Arbeitsdienst bei seinen Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen. Der Arbeitsdienstmann, der Kraft und Zeit ausschließlich seinem Volke gewidmet hat, hat ein Recht darauf, daß, wo es notwendig ist, ihm mit Rat und Tat zur Erlangung einer Existenz an die Hand gegangen wird.

gez.: Murr.

Gauleiter und

Reichsstatthalter in Württemberg.

Mordtat nach drei Jahren gestanden

Klärung von dreifachem Giftmord

Stuttgart, 16. Oktober. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Laut telephonischer Mitteilung des Pressedirektors beim Landgericht Ravensburg hat der 54jährige, verwitwete Friseur Johannes Guth von Waldsee eingestanden, im Jahre 1932 seine Ehefrau Viktoria Guth und im Jahre 1935 die beiden Kinder seiner im Jahre 1934 verstorbenen Geliebten Katharina Gahner durch Gift ermordet zu haben. Der Grund zur Tat war, daß seine Ehefrau seiner

beabsichtigten ehelichen Verbindung mit der Katharina Gahner und die Kinder der Gahner nach deren Tod seiner beabsichtigten ehelichen Verbindung mit einer neuen Geliebten im Wege standen.

Den Meistern zur Warnung!

Zurlangen, Kreis Gmünd, 16. Oktober. Ein hiesiger Landwirt und Gipser hat in einer Wirtschaft gegenüber mehreren Gästen über die Höchstpreise für Schlachtschweine geschimpft und zum Ungehorsam gegen die Schlachtpreisangeordnungen aufgefordert. Wegen dieses unerhörten Verhaltens ist er am Dienstag in Haft genommen worden.

Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 16. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Mittwochnachmittag 4 Uhr von seiner 14. diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung des Kapitäns von Schiller über Friedrichshafen zurückgekehrt. Um 16.18 Uhr erfolgte auf dem Wertgelände eine glatte Landung. Dr. Gerner ist mit dem Luftschiff von Rio de Janeiro, wo er den Bau der neuen Halle besichtigte, wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Reutlingen, 16. Oktober. (Erweiterung des Kreiskrankenhauses.) Bei der letzten Kreisstagung des Kreisverbandes Reutlingen, die unter Vorsitz von Landrat Barth am Dienstag im großen Saal des Reutlinger Rathauses stattfand, wurde nach dem Verwaltungsbericht und dem Haushaltsplan fürs Jahr 1935, dessen Abmangel von 701 712 RM, durch die Kreisverbandsumlage von 580 000 RM, und aus Restmitteln von 121 535 RM, gedeckt wird (117 RM, werden eingepart), auch die Erweiterung des Kreiskrankenhauses Reutlingen besprochen und ein entsprechendes Projekt dem Kreisrat zur Stellungnahme vorgelegt. Die Erweiterung des Kreiskrankenhauses, das normalerweise 101 Kranke aufnehmen kann, erwies sich namentlich in den Jahren 1923/29 und im Winter 1933/34 als notwendig, denn die Belegung ging damals bis zu 144 Kranken. Ein von Architekt G h m a n n im Jahre 1929 in einem Wettbewerb preisgekrönter Entwurf gelangt nunmehr zur Ausführung. Er sieht einen Anbau, der als sogenannte zweifelhafte Anlage errichtet werden soll, mit möglichst viel Südlage vor. Dadurch wird das Kreiskrankenhaus 68 Betten mehr erhalten und auch die geburtschiffliche Abteilung soll dann ausgebaut werden. Die Paulskosten sind mit 650 000 RM, vorgesehen, die vom Kreisverband Reutlingen ohne Erhöhung der Umlage und ohne Schuldentilgung aufgenommen werden können. Der Bau, der bereits begonnen wurde, ist von Innenminister Dr. Schmidt nach einem Gutachten von Ministerialrat Dr. Stähle genehmigt worden.

Roßweil, 16. Oktober. (Zuchthaus für unreine Oberpostkassener.) Vor der hiesigen Oberen Strafkammer hatte sich Ernst Böckler in Freudenstadt wegen schwerer Amtsunterschlagung zu verantworten. Er hatte als Oberpostkassener in 15 Fällen Nachnahmepateifen eingezogen, die Beträge jedoch erst später in das Zuchthaus eingetragenen. Die Zeitspanne zwischen der Einziehung des Geldes und der Eintragung und Ablieferung betrug zwischen 6 und 21 Tagen. In dieser Zeit verwendete er das Geld jeweils für sich. Die Summe erreichte eine Höhe von insgesamt etwa 450 RM. Durch die Reklamation eines Empfängers wurde man auf die Unterschlagung des Angeklagten aufmerksam. Er wurde wegen eines Verbrechens der Urkundenbeseitigung und schweren Amtsunterschlagung zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

Schwand O. Gaildorf, 16. Okt. (Ein Brandstifter gefasst.) Die Gemeinde Schwand ist seit Mitte Dezember 1934 viermal von Schadenfeuer heimgesucht worden. Zwei landwirtschaftliche Anwesen brannten bis auf den Grund nieder. In allen Fällen mußte Brandstiftung angenommen werden. Nach dem letzten Brand am 10. Oktober d. J. hat die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Gaildorf die Ermittlungsarbeiten aufgenommen. Es gelang ihr, als Täter den 43 Jahre alten, verwitweten Wilhelm Ribold von Schwand zu ermitteln und zu überführen. Nach hartnäckigem Bessingen hat Ribold jetzt bezüglich des letzten Falls ein Geständnis abgelegt.

Billingen wurde Garnison

Billingen, 16. Oktober. Am Dienstagvormittag hielt unter Glorieläute eine Panzerabwehrabteilung den Einzug in ihre neue Garnisonstadt Billingen, die aus diesem Anlaß mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt war. Neben einer ungeheuren Menschenmenge waren auf dem Marktplatz das Offizierskorps des ersten Bataillons Inf.-Reg. 75 und die Spitzen der Behörden erschienen. Dort wurden die neuen Truppen vom Kommandeur des Billinger Bataillons, Major Trekmann, und dem Bürgermeister und Kreisleiter Schneider begrüßt. Den Dank für den großartigen Empfang stattete der Kommandeur der Panzerabwehrabteilung Major Brecht ab.

Bilder vom Tage



Ministerpräsident Göring auf dem Reichstagsmaus

Zum Abschluß des Reichstages auf dem Neubau des Reichsluftfahrtministeriums, dem größten Reichstagsmaus, das Deutschland je gesehen hat, gab Ministerpräsident Göring im Berliner Sportpalast einen Festmahls für d. 5000 Bauarbeiter, von dem unser Schnappschuß den Ministerpräsidenten mit dem Zimmerpolier Franz Hecht zeigt. (Selbstbild, R.)



Asharis beim Sturmangriff. Eines der ersten Bilder von den heftigen Kämpfen bei Adua: Eingeborene italienische Truppen beim Sturmangriff. (Sedo, R.)



Der Schwur der jungen Arbeitsmänner. Der Jahrgang von Arbeitsdienstpflichtigen, der erstmalig in diesem Jahre eingezogen wurde, wird in diesen Tagen im Reich feierlich vereidigt. Unser Bild führt uns in das Arbeitsdienstlager von Zeitz, wo die 150 Arbeitsdienstpflichtigen durch Gauarbeitsführer Simon Hallej vereidigt wurden. (Gottlieb Gollmann, R.)



SA. des Saarlandes vereidigt. In Saarbrücken fand die feierliche Vereidigung der SA. des Saarlandes durch den Chef des Stabes, Lutze, mit anschließendem Vorbesparmarsch statt. Hinter Lutze im Wagen stehend Gauleiter Bärckel. (Wreffe-Bild-Zentrale, R.)

Am Anfang einer langen Periode von Schwierigkeiten

Der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain eröffnet den Wahlkampf London, 15. Oktober.

Der Wahlkampf der konservativen Partei Englands für die im November stattfindenden Parlamentswahlen wurde am Montagabend mit einer großen Kundgebung in Glasgow eröffnet, auf der Schatzkanzler Neville Chamberlain die Ausarbeitung der Wahlen begründete: Die Regierung erhebt das englische Volk um die Erneuerung der Vollmachten für ein neues Wehrprogramm, energische Behandlung der Frage der notleidenden Industriebezirke, Unterrichtsreform usw.

Ausführlich behandelte der Schatzkanzler die osteuropäische Krise, „Mussolinis Irrtum“ und die Bedeutung des von der britischen Regierung in Genf geführten Kampfes. Man sehe, um ihnen zu erwidern, die für den Ausschub der Wahlen bis zur Beendigung der Krise eintreten, nicht am Ende, sondern am Anfang einer vielleicht sehr langen Periode von Schwierigkeiten. Zweifel und Sorgen, in deren Verlauf es wiederholt Krisen sehr schwerer Art geben mag. England habe dem Krieg Einhalt zu tun, der bereits im Gange sei und wenn dies auch nur teilweise gelinge, werde es wahrscheinlich die Rettung vieler Tausende von Menschenleben bedeuten. Wir stehen vor der Wahl, entweder in Genf eine letzte Anstrengung für den Frieden und Sicherheit zu unternehmen, oder durch eine feige Kapitulation ein von uns gegedenes Versprechen zu brechen.

Erkrankte sind nicht Menschen zweiter Klasse

Berlin, 15. Oktober.

Auf einem Reichsschulungslehrgang der Körperbehinderten erklärte der Leiter des rassepolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, daß der Staat an sich ein Interesse daran habe, möglichst viele gesunde und leistungsfähige Menschen in sich zu vereinen. Er wird daher die durch Krankheit, Unfall usw. in ihrer vollen Leistungsfähigkeit Behinderten mit allen Mitteln über den Defekt hinwegbringen und aus ihnen so viel als möglich an Leistung herauszuholen müssen. Darüber hinaus muß ver sucht werden, in Zukunft die Entstehung solcher Veten und Gebrechen zu verhüten; für Defekte erblicher Natur sei dazu das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses geschaffen worden. In der Regel handelt es sich dabei um geistige Defekte. Die Erbkranken sind von einem schweren Schicksal betroffen und man kann sie deshalb niemals verwerten. Wenn es in Deutschland Narren geben sollte, die so tun, als wäre ein erbkranker Volksgenosse ein

Manich zweiter Klasse, dann haben diese Narren offenbar keine Ahnung von Dingen, um die hier gerungen wird. Dr. Groß verbürgte seinen Zuhörern, daß alles geschehen werde, um jeden Mißbrauch des Sterilisierungsgesetzes zu vermeiden. Er wandte sich hart gegen jene, die grundsätzlich nur für die „Erbgefahren“ da sein wollen. Es ist keine Schande, krank zu werden, denn es kann sich kein Mensch dagegen wehren.

Nur Taugliche werden zum Arbeitsdienst eingezogen

Berlin, 15. Oktober.

Die Musterungsergebnisse für den Reichsarbeitsdienst sind überall in ganz Deutschland ausgezeichnet gewesen. Der Tauglichkeitsbeurteilung hat eine wesentliche Verschärfung gegenüber den Verhältnissen der Vorkriegszeit erlitten. Zahlreiche ausgeprägte Grobstadterkrankungen, hervorgerufen durch Unterernährung und schlechte Wohnverhältnisse, sind äußerst selten geworden. Die rege sportliche Betätigung der Jugend hat wesentlich zu dieser Besserung beigetragen. Dagegen sah man auf dem flachen Lande häufig junge Leute, deren körperlicher Zustand nicht ohne Gefahr für die Volksgesundheit ist. Die rege körperliche Betätigung der Jugend hat wesentlich zu dieser Besserung beigetragen. Dagegen sah man auf dem flachen Lande häufig junge Leute, deren körperlicher Zustand nicht ohne Gefahr für die Volksgesundheit ist.

Rur wer auf Herz und Nieren geprüft und von den Ärzten als tauglich befunden wird, kommt als Dienstpflichtiger für den Arbeitsdienst zu einem der beiden Einstellungstermine, 1. Oktober oder 1. April, in Frage. Für das Winterhalbjahr werden insbesondere Angehörige jener Berufe eingezogen, die hauptsächlich nur im Sommer vollbeschäftigt sind, wie Land- und Forstarbeiter, Maurer, Maler, Gärtn. und Tiefbauarbeiter usw.

Olympia-Propaganda-Flug am 19. Oktober

Berlin, 15. Oktober.

Am Samstag, dem 19. Oktober, vormittags, wird eine Junkers 52 zum Olympia-Propaganda-Flug vom Flughafen Tempelhof starten. An dem Flug nehmen teil der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Dr. Diem, und der Auslandsreferent des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Dr. Zapp. Die Maschine wird über Belgrad, Sofia nach Athen fliegen. In Belgrad wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten an Bord gehen. Die Herren werden in Athen, Sofia, Belgrad und Zagreb vor den nationalen Olympischen Komitees, bzw. in den deutschen Gesandtschaften, Vorträge über die nächstjährigen Olympischen Spiele halten. Die Maschine, die vom Reichsministerium der Luftfahrt zur Verfügung gestellt worden ist, wird von dem ehemaligen deutschen Leichtathletikmeister, Flugkapitän Ludwig Gaim, geföhrt.

Der „Wunderprophet“ Weissenberg erneut vor Gericht

Berlin, 15. Oktober.

Am Montag, 21. Oktober, hat sich der 79jährige frühere Sektanföhrer Hof. Weissenberg aus Berlin erneut vor Gericht zu verantworten. Er war, wie erinnerlich am 13. August ds. J. wegen Sittlichkeitsverbrechen und Beleidigung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der durch Verfügung vom 17. Januar verbotenen und aufgelösten Weissenberg-Sekte zur Last gelegt. Die Angeklagten haben nach diesem Zeitpunkt noch Verclamnungen abgehalten und Gelder gesammelt, um die verbotenen Ziele ihrer ungeheuerlichen Vereinigung weiter zu fördern. Am schwersten belastet erscheint neben Weissenberg der frühere Schriftleiter der Sektenszeitung „Der Weiße Berg“, Franz Kurlowitsch.

Einsturzungslud

New York, 15. Oktober.

In Bayonne (New Jersey) ereignete sich ein schweres Einsturzungslud. Auf der Veranda eines alten Hauses im Stadtpark hatten sich etwa 40 Arbeiter, die bei öffentlicher Arbeiten beschäftigt sind, zur Lohnzahlung eingefunden, als plötzlich ein Teil der Veranda einstürzte und die Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Es geht vorwärts im Straßenbauwesen

Württemberg und Hohenzollerns Straßenbauwesen unter einer Verwaltung

Sigmaringen, 15. Okt.

Durch einen Erlass des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen wurde die Straßenbauverwaltung der Hohenzollernschen Lande vom 1. Oktober ds. J. ab den Technischen Landesamt unterstellt.

Es wurde hierbei vor allem bestimmt, daß künftig die für den Straßenbau vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel für Hohenzollern und Württemberg als eine Einheit vom Technischen Landesamt in Ludwigsburg verwaltet werden. Neber die für den Bau und die Unterhaltung der Landstraßen 1. und 2. Ordnung in den hohenzollernschen Lande notwendigen Mittel stellt das Technische Landesamt besondere Haushaltspläne auf, die selbsttendend der Genehmigung der zuständigen hohenzollernschen Behörden bedürfen. Die Durchführung dieser Haushaltspläne erfolgt jedoch künftig durch das Technische Landesamt. Die Finanz-

politik des Landeskommunalverbands der hohenzollernschen Lande bzw. der hohenzollernschen Kreise Sigmaringen und Hechingen hinsichtlich der Landstraßen 1. und 2. Ordnung bleibt demnach im vollen Umfang ausdrücklich erhalten. Zur Regelung des Dienstverkehrs und sonstiger Einzelheiten ist der Präsident des Technischen Landesamts ermächtigt. Die Dienstaufsicht des Regierungspräsidenten (Landeskommunalverband der Hohenz. Lande) über das Personal des hohenzoll. Landesbauamts wird hierdurch nicht beröhrt.

Mit dieser Zusammenlegung der beiden Straßenbauverwaltungen, die räumlich schon bisher so eng zusammengingen, ist ein weiterer Schritt in der Vereinheitlichung des gesamten Straßen- und Verkehrswesens in Süddeutschland erfolgt.

Wir sind damit der Absicht des Führers, welcher eine einheitliche Zusammenfassung des gesamten Straßenwesens mit einer Spitze in der Person des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen erstrebt, wieder um einen Schritt näher gekommen. Erwähnt soll bei dieser Gelegenheit noch werden, daß die Verhandlungen zwischen dem Technischen Landesamt und den Vertretern Hohenzollerns vollkommen reibungslos unter Hintanlegung aller kleinlichen, bürokratischen Hemmungen erfolgt sind. Maßgebend waren allein die großen Gesichtspunkte und hierunter vor allem der Wille, dem einheitlichen großen Deutschen Reich zu dienen. Unter den heutigen Verhältnissen war diese Zusammenfassung nur unter der Voraussetzung der in Württemberg bestehenden Organisation der Technischen Verwaltungen möglich, diese Organisation soll deshalb, dem Vernehmen nach, bei der endgültigen Regelung der Reichsverwaltung weitgehendst berücksichtigt werden.

Ein erster Erfolg

dieser Zusammenlegung der beiden Straßenbauverwaltungen kann schon verzeichnet werden. Das Technische Landesamt beabsichtigt im Zusammenhang mit dem neuzeitlichen Ausbau der Nord-Südlinie Wergentheim - Hall - Badnang - Stuttgart - Tübingen - Hechingen - Balingen - Rottweil - Schwenningen im Jahre 1936 auf hohenzollernischem Gebiet den schienen-gleichen Bahnübergang an der Grenze beim Bahnhof Bodelshausen zu entfernen und gleichzeitig die Ortslage von Hechingen zu umgehen. Zusammen mit der ebenfalls für 1936 geplanten Umgehung der Ortslagen von Engstlatt, Tübingen, Badnang und Jgersheim, sowie dem Umbau der Strecken Schwab. Hall - Kreisgrenze Hall-Künzelsau und Jgersheim-Landesgrenze gegen Württemberg wird damit ein einheitlicher neuzeitlich ausgebauter Straßenzug durch die Länder Württemberg und Hohenzollern geschaffen. Dieser Straßenzug wird nach Fertigstellung der obengenannten Arbeiten keinen schienen-gleichen Eisenbahnübergang und keine irgendwie nicht durchaus befriedigende Ortsdurchfahrt mehr aufweisen.

Die bäuerliche Jugend steht in der HJ.

Die sozialistische Aufgabe der Hitler-Jugend

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hitler-Jugend, seit sie Totalitätsanspruch auf die deutsche Jugend hat, die ihr anvertrauten Jugendlichen auf sozialem Gebiet zu betreuen. Diese soziale Arbeit, im Gebiet Württemberg vom Leiter der Sozialabteilung, Gef.-Führer Winter und dem Bann- und Unterbannsozialstellenleiter getragen, teilt sich in zwei Aufgabengebiete: Die Sonderaktionen, so zum Beispiel der Reichsberufswettkampf und die Freizeitaktion, weiter dann in eine bis ins kleinste gehende Breitenarbeit, die vom aktiven Führer unterstützt wird.

Die Bannsozialstellenleiter der HJ. und die Unterbannsozialreferentinnen des BdM. aus ganz Württemberg waren zum Samstag und Sonntag ins Hotel am Stadtpark einberufen, um für die kommende Winterarbeit ausgerichtet zu werden. Besondere Bedeutung kommt dieser Tagung auch deshalb zu, weil Gebietsführer Erich Sundermann in seiner Eröffnungsrede bekannt gab, daß in Zukunft eine reibungslose Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sozialarbeit zwischen der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront in jedem Fall gewährleistet sei, und daß die Frage der Landjugend nun endgültig dahingehend geklärt wurde, daß die bäuerliche Jugend in der HJ sein muß.

Grundlegend über „Die sozialistische Aufgabe der HJ.“ sprach zu Beginn der Leiter der Sozialarbeit des Gebiets, Gef.-Führer Winter. Die soziale Stellung des Jungbauern zu heben, so führte Winter aus, sei die vorrangigste Aufgabe. In seinen weiteren Darlegungen behandelte er die Hilfsarbeiterfrage, die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Neben der Ausbildung im Betrieb hat der Junge die Ausbildung in der Gewerkschule und die zusätzliche Berufsausbildung. Im Verlauf der Tagung wurde auch die Erziehung von Beihilfungsheimen erörtert. Klar wurden dann die Aufgaben der sozialen Arbeit herausgestellt: Betreuung der HJ. auf fürsorglichem, rechtlichem und beruflichem Gebiet. Für die Belange der bäuerlichen Jugend kommt nunmehr noch das Agrarpolitische Referat hinzu.

Um auch die Unterbannsozialreferentinnen in die Winterarbeit einzuwöhnen, finden in diesem Monat noch Tagungen der einzelnen Banne statt. Eine Schulung wurde vom 24. bis 31. November fast die Bannsozialstellenleiter und die bäuerlichen Referenten zusammen. In der darauffolgenden Woche werden die bäuerlichen Referenten der Unterbannsozialstellen in der folgenden Aussprache befaßt sich der Referent des Gebiets, Dr. Kaefer, mit dem Thema: Die Aufgaben der HJ. Referenten in den Bannsozialstellen. Er machte dabei Ausführungen über die Arbeitsweise und den Umfang der Tätigkeit der Referenten auf dem Gebiet des Familien-, Jugendpflege-, Arbeits- und Strafrechts.

Der Sonntag begann mit einem Referat des Bannsozialstellenleiters von Stuttgart, H. Scheide, über Jugend im Beruf und Betrieb. Wie eng in Zukunft das Arbeitsamt und die Hitler-Jugend in der Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung zusammenarbeiten werden, zeigte der Vortrag von Dr. Hoff Vetter vom Landesarbeitsamt Stuttgart. Diese Aufgabe, Organisation der Berufsberatung und die Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend wurden klar herausgestellt. Die Berufsberater werden in Zukunft aus der HJ. hervorgehen. Die nun folgende gemeinsame Besprechung mit den bäuerlichen Referenten und Jugendwarten aus allen Kreisbauernschaften Württembergs brachte eine endgültige Lösung der Landjugendfrage. Der agrarpolitische und B.-Referent in der Sozialabteilung des Gebiets, Gef.-Führer Winter, ging in kraftvollen Worten zuerst auf das Wesen des Bauerntums ein. Dann brachte er die zukünftigen Aufgaben der bäuerlichen Jugend klar zum Ausdruck. Arbeitsgebiet der Jugendwarte, die natürlich in der HJ. sein müssen, ist zusätzlich bäuerliche Erziehung und Schulung der bäuerlichen Jugend. Zuständig für die Jugendwarte in jedem Dorf ist der HJ.-Standortführer, dem der Jugendwart bei der weltanschaulichen Schulung und bei der Freizeitgestaltung zur Seite steht. Die Hitler-Jugend übernimmt den Landdienst, die Umschulung, Betreuung der Landhelfer und die Verbindung mit dem Landjahr.

In getrennten Besprechungen der HJ. und des BdM. wurde am Nachmittag die Durchführung der Winterlager durchgesprochen. Da der Gesundheitszustand gerade der bäuerlichen Jugend teilweise sehr schlecht ist, wird hier den Burden und Mädchen vom Land Gelegenheit gegeben sich im Winter für die schwere Arbeit im Sommer zu erholen.

Präsident Riehn Ehrenbürger von Troffingen

Vorbildliche Stiftung für Stadt und Vereine
Eigenbericht der NS.-Presse

Troffingen, 15. Okt. Zu der Feststiftung des Troffinger Gemeinderats am Montagabend hatten sich eine große Anzahl Gäste, die Vertreter von Partei und Staat, an ihrer Spitze der Stv. Gauleiter, P. Schmidt mit seiner Frau Gemahlin eingefunden. Am Vorabend seines 50. Geburtstages sollte dem Hrn. Fritz Riehn MdR. eine besondere Ehrung

zuteil werden. Als höchste Ehre der Stadt verlieh Bürgermeister P. Kienzle im Einvernehmen mit dem Beauftragten der Partei, Kreisleiter P. Huber, Troffingen, dem P. Riehn das Ehrenbürgerrecht der Stadt Troffingen. P. Riehn, der von dieser Ehrung keine Ahnung hatte, war sichtlich überrascht und erfreut und dankte in bewegten Worten für die Ehrung und die vielen anerkennenden Worte, die ihm an diesem Abend zuteil wurden.

Bürgermeister Kienzle konnte einen Brief des P. Riehn bekanntgeben, der eine grobherzige Stiftung enthält. Zur weiteren Entwicklung der Stadt stiftet P. Riehn 20 000 RM. als Grundstock für den Bau eines Schwimmbades, 5000 RM. zur Schaffung von Grünanlagen in der Stadt, 5000 RM. zur Verteilung an die Armen, 1000 RM. für den Lieberkranz, 1000 RM. für den Ruffverein, 500 RM. für den Turnverein, 500 RM. für den Kraftsportverein, 500 RM. für die Spielvereinigung, 200 RM. für den Radfahrerverein, 1000 RM. für die NSD., 1000 RM. für die Opfer der Arbeit, 500 RM. für die St.-Keller, 500 RM. für die St., 500 RM. für die St., 300 RM. für die St., 300 RM. für den BdM., 300 RM. für das J.V.

Der Stv. Gauleiter P. Schmidt führte aus, daß es sonst unsere Sache sei, Ehrungen auszusprechen, sondern vielmehr Pflichten aufzuerlegen. Wenn wir aber P. Riehn ehren, so tun wir dies, weil er sich von der Kampfzeit an stets als Kamerad gegenüber der gesamten Parteigenossenschaft erwiesen hat und alle an ihn gerichteten Bitten stets erfüllte. Er wünschte dem P. Riehn viel Glück zu seinem Geburtstag und einen weiteren erfolgreichen Lebensweg, der sich auch auf die Stadt Troffingen weiterhin segensreich auswirken möge.

Anschließend an diesen Festakt auf dem Rathaus brachten sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des Kreisverbandes im Rosenaal ihre Glückwünsche zum Ausdruck.

Wieder 386 Volksgenossen im eigenen Haus!

Stuttgart, 15. Okt. Durch gegenseitige Hilfe ist es wieder 386 Volksgenossen möglich gemacht worden, in Kürze dem Nichts haufe den Rücken zu kehren und Einzug zu halten ins eigene Heim! Sie verdanken dies der Mitwirkung der Deutschen Hausparcasse Württemberg (gemeinnützige Anstalt des Württ. Sparkassen- und Giroverbands in Stuttgart), die in ihrer am 12. Oktober 1933 stattgefundenen 23. Darlehenszuteilung wieder über 3 Millionen Reichsmark billiges, un kündbares Baugeld ausgeschüttet hat. Nicht nur diese zugewiesenen Bauparcelen treuen sich an der Fürsorge der Deutschen Hausparcasse Württemberg, sondern auch alle jene zahlreichen Volksgenossen, die durch Erstellung der neuen Häuser zu Arbeit und Verdienst kommen. Wie umfangreich die Baumarkeit allein durch die Deutschen Hausparcasse Württemberg bis jetzt gewesen ist, geht daraus hervor, daß sie in nunmehr lechsjähriger Arbeit insgesamt rund 65 Millionen Reichsmark baubereit an mehr als die Hälfte ihrer Bauparcelen ausgeschüttet hat.

Letztmalig, 15. Oktober, (Falscher Gefängniswärter als Betrüger.) Mit einem nicht alltäglichen Betrugsfall hatte sich das Amtsgericht Letztmalig in ihrer letzten Sitzung zu beschäftigen. Vor einigen Wochen war in Fischbach bei Friedrichshafen eine Schutzverhaftung erfolgt. Diesen Fall machte sich der led. Johann Lang aus Friedrichshafen zunutze. Lang ist wegen Betrugsverbrechen schon oft vorbestraft. Nun wollte er auch aus diesem Vorfall Kapital schlagen. Er besuchte die Haushälterin des Inhabertums und stellte sich dieser als Gefängniswärter vor, wobei er behauptete, von dem Inhabertums beauftragt zu sein, einen Rechtsanwalt als Verteidiger zu bestellen. Das koste natürlich Geld, und zwar sollten 180 Reichsmark Vorkauf an eine Adresse in Stuttgart gesandt werden. Am andern Tag kam Lang wieder, um den Betrag in seine Hände zu bekommen; er mußte aber die Enttäuschung erleben, daß die Haushälterin das Geld schon bei der Post einbezahlt hatte. Lang war jedoch um einen neuen Schwindler nicht verlegen und so machte er der Haushälterin vor, der betreffende Rechtsanwalt sei selbst inzwischen in Sicherheit genommen worden. Er benötige deshalb 150 RM. Vorkauf für einen anderen Verteidiger. Die Haushälterin gab dem Lang das Geld. Zu ihrem Trost kam der andere Geldbetrag wegen Unbestellbarkeit zurück. Vor Gericht gab Lang an, nur im Auftrag eines Unbekannten gehandelt zu haben, fand aber damit keinen Glauben und wurde wegen Rückfallbetrugs zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

„Wie sind im größten Feldzug der Weltgeschichte begriffen; wie erobern unser deutsches Volk!“, rief der Führer. Wer wollte bei diesem schönsten Eroberungszug abseits stehen?

Befreiung von Nichtariern von einzelnen Unterrichtsstunden

Ein Erlass des Kultministers bestimmt: In den Hauptaufgaben des Schulunterrichts gehört die Erziehung zu nationalsozialistischer Weltanschauung und Staatsgesinnung. Diese Aufgabe darf durch Rücksichten auf Angehörige anderer Anschauungen niemals gebremst werden. Wie weit etwa Nichtarier von Fall zu Fall von einzelnen Unterrichtsstunden und Schulfeiern befreit werden sollen, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Schulleiter überlassen.

Landarbeiter und Bauern in einer Gemeinschaft

Der Landarbeiter ist der beste und treueste Helfer des Bauern. Beide gehören zusammen, beider Lebensarbeit dient der Bearbeitung deutschen Bodens und damit der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Beide, Landarbeiter und Bauer, gehören also auch in eine gemeinsame Front, in eine gemeinschaftliche Organisation. Während das liberalistische System in vollkommener Verleugung dieser naturgewollten Gemeinschaft eine widernatürliche, zwischen beiden auftretende Kluft größer und größer werden und zu klassenkämpferischer Entzweiung ausarten ließ, hat der Nationalsozialismus von jeher seine Aufgabe darin gesehen, auch diesen Riß, der durch die deutsche Landbevölkerung ging, endgültig zu heilen und beide in die Gemeinschaft zurückzubringen, die Vorbedingung für ein Treueverhältnis ist.

Es gibt auch auf dem Lande nicht mehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer im früheren Sinn, sondern es gibt nur den Betriebsführer und die Gefolgschaft. Beide sind aufeinander angewiesen, beide gehören zusammen, wenn ihr Dienst an Volk und Vaterland von Segen begleitet sein soll. Daher muß ihre Organisation innerhalb der Front aller schaffenden Deutschen eine gemeinsame sein.

Wenn also aus Anlaß des dritten Erntedankfestes auf dem Wädeberg zwischen dem Reichsnährstand und der Deutschen Arbeitsfront gewissermaßen als Schlußakt des organisatorischen Aufbaus eine Vereinbarung zustande gekommen ist, wonach die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft in ihrer bisherigen Zusammensetzung aufgelöst wird, während der Reichsnährstand geschlossen als Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront eintritt und die Aufgaben dieser Reichsbetriebsgemeinschaft sowie die Eingliederung der



Der neue polnische Ministerpräsident. Nach dem Rücktritt der Regierung Slawek hat der bisherige Innenminister Kosciakowski ein neues Kabinett gebildet. (Szerl. Bildbeil. 2.)



Ein abessinischer Gegenkaiser? Der vielgenannte abessinische Heerführer Ras Gugsa, der mit seinen Truppen zu den Italienern übergegangen ist. Ras Gugsa ist der Schwager des Kaisers Haile Selassie und macht Ansprüche auf den abessinischen Thron geltend. Er will mit seinen 1500 Mann auf italienischer Seite kämpfen. (Szerl. Bildbeil. 2.)

bisher von dieser erfassten Volksgenossen übernimmt, so bedeutet dies den letzten Baustein zu einer neuen sozialistischen Gemeinschaft des deutschen Bauern- und Landarbeitertums. Beide stehen von nun an auch organisatorisch in einer einzigen Gemeinschaft, ihr Treueverhältnis knüpft sich enger und enger — zum Segen der deutschen Landwirtschaft und damit zum Segen des ganzen deutschen Volkes.

Zur Verleihung des Ehrenkreuzes Ungenügende Angaben verzögern die Erledigung

Auf die vielfachen Anfragen, wann mit der Erledigung der von den Verleihungsbehörden der Reichsarchivstelle Stuttgart zur Bescheinigung der Frontkämpfer- oder Kriegsteilnehmer-Eigenschaft eingereichten Anträge zur Verleihung des Ehrenkreuzes zu rechnen ist, teilt die Reichsarchivstelle Stuttgart mit, daß von den bisher insgesamt eingegangenen rund 117 000 Anträgen noch rund 22 000 unerledigt sind. Da durchschnittlich 5000 bis 6000 Anträge im Monat erledigt werden, ist mit einer Fertigstellung sämtlicher Anträge bis März 1936 zu rechnen.

Ein Erinnern oder persönliches Vorprechen wegen sofortiger Erledigung eines Antrages ist zwecklos, da es unter der Menge der Anträge nicht möglich ist, einen einzelnen herauszufinden. Bemerkenswert ist, daß mindestens 50 Prozent der dem Reichsarchiv eingereichten Anträge wegen ungenügender oder unrichtiger Formationsangaben zweimal oder dreimal zurückgegeben werden müssen, wodurch das Erledigungsgeschäft sehr verzögert wird.

Es muß immer wieder gesagt werden, daß bei allen Anträgen und Eingaben an das Reichsarchiv die genaue Formationsangabe einschließlich Kompanie sowie der Formation, bei der die Entlassung stattgefunden hat, unbedingt notwendig ist, weil andernfalls die Ermittlung eines Heeresangehörigen in rund 14 000 Stammtrollen unmöglich ist.

Der DVAG zur Beleuchtungskontrolle

Wie dieser Tage in den Zeitungen zu lesen war, werden auf Anordnung des Württ. Innenministeriums im Einklang mit der Motorbrigade Südwest des RdM. und der Gauführung des DVAG, vom Sonntag, 20. Oktober an mehrere Wochen lang in den verschiedensten Landesteilen Beleuchtungskontrollen durchgeführt. Wie erinnerlich sind auch im vorigen Jahr solche Kontrollen durchgeführt worden und das Ergebnis war wenig erfreulich. Auch in diesem Jahr, so hat man allgemein den Eindruck, liegt es mit der Beleuchtung der Fahrzeuge sehr oft im Argen. In der erwähnten Ankündigung der Fahrzeugkontrolle ist auf die Gefahr und den Mangel an Gemeinschaftssinn hingewiesen worden, den falsche Fahrzeugbeleuchtung darstellt. Von den Mitgliedern des DVAG, in allen Landesteilen wird erwartet, daß die Forderung, als Kraftfahrer vorbildlich zu sein, auch was die Beleuchtung betrifft, erfüllt wird. Es darf, wenn ab 20. Oktober die Kontrolle beginnt, kein Mitglied des DVAG, mit einer Beleuchtung angetroffen werden, die nicht den genauen Vorschriften entspricht. Es ist Pflicht jedes Angehörigen des DVAG, seine Beleuchtung, auch wenn er glaubt, daß sie in Ordnung ist, nachzuprüfen oder nachprüfen zu lassen. Vorbild zu sein ist immer und auch hier erste Pflicht des DVAG-Fahrers!

Sport

Leistungsabzeichen für das Deutsche Jungvolk

Der Reichsjugendführer hat vor einigen Tagen das Leistungsabzeichen für das Jungvolk gestiftet, das in folgenden Gruppen erworben werden kann:

Gruppe I, Schulung: a) Leben des Führers; b) abgetretene Gebiete; c) Deutschtum im Ausland; d) Feiertage des deutschen Volkes; e) fünf Reden; f) sechs HJ-Lieder, davon erstens „Brüder in Feden und Gräben“, zweitens „Der Himmel grau und die Erde braun“, drittens „Heilig Vaterland“; weitere drei Lieder können gewählt werden.

Gruppe II, Leibesübungen: a) 60-Meter-Lauf in 10 Sek.; b) Weitsprung 3,25 Meter; c) Ballweitwurf 35 Meter; d) zwei Klimmzüge; e) Bodentrolle, zweimal vor- und zweimal rückwärts; f) 100 Meter Schwimmen in beliebiger Zeit oder 1000-Meter-Lauf nicht unter 4,30 Minuten und nicht über 5,30 Min.; g) Radfahren, nur der Nachweis des Radfahrens erforderlich.

Gruppe III, Fahrt und Lager: a) Eine Tagesfahrt von 20 Km. mit 5 Kilogramm Gepäck, nach 10 Km. Ruhepause von mindestens 3 Stunden; b) Teilnahme an einem Zeltlager von mindestens zügiger Dauer; c) Bau eines Dreierzeltes und Mitarbeit am Bau eines Zwoßferzeltes; d) Anlegen einer Kochstelle und Wasser zum Kochen bringen; e) Kenntnis der wichtigsten Baumarten; f) Einrichten der Karte nach den Gestirnen; g) Kenntnis der wichtigsten Kartensymbole 1. Standfeld; h) Aufschleichen und Wenden.

Gruppe IV, Zielübungen: Luftgewehr-Schießen, Entfernung 8 Meter; Anschützsch, Zivildienstscheibe, Ringabstand 1/2 Zentimeter, 5 Schuß gleich 20 Ringe, oder Ballzielwerfen: Ziel 70x70 cm, Entfernung 8 Meter; 5 Würfe = 3 Treffer.

Im Leistungsabzeichen ist die gesamte Schulung des Deutschen Jungvolks enthalten. In allen Einheiten wird die Schulung und der Kampf darum einbezogen. Dem Winter wird besonders die Schulung und die theoretische Vorbereitung vorbehalten sein. Mit Beginn des Sommers geht es an die praktischen Aufgaben im Feltlager und auf dem Sportplatz. Die Abnahme der Bedingungen erstreckt sich über eine Zeitdauer von 2 Jahren.

Deutscher Kugelstosford!

Berzing-Gronau kam beidarmig auf 28,51 m
Im Rahmen eines Leichtathletik-Festes in Gronau unternahm der einheimische Wurfathlet Berzing einen Angriff auf den deutschen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen. Der Versuch hatte besten Erfolg. Mit 15,48 Meter rechts- und 13,03 Meter linksarmig kam er auf insgesamt 28,51 Meter, also 55 Zentimeter weiter, als Reichsfelds bisheriger Landesrekord.

Stern- und Zielfahrt zur Olympiade

Die O.R.S. teilt mit, daß die Veranstaltung um den Preis der XI. Olympiade nicht ein Autorennen auf der Aue, sondern eine Ziel- und Sternfahrt größten Stils mit dem Ziele Berlin sein wird.

Fußball

Nördlicher Schwarzwald Klasse 2, Abt. 1
 Oberschwandorf — Altburg 4:1 (2:1)
 Emmingen — Neubulach 5:0 (1:0)
 Effringen — Kofelfeld 3:2 (2:1)
 Teinach-Zavelstein — Stammheim 4:3 (2:2)

Sämtliche Platzbesitzer erfreuen sich ihrer Siege. So hatte Oberschwandorf auch Altburg mit 4 Toren heimgeschied und im Handstreich zugleich die Tabellenführung, allerdings nur im Torverhältnis für diese Woche übernommen. Noch harter besiegte Emmingen seinen Partner Neubulach. Fünffach mußte Neubulachs Torwart sich geschlagen erkennen. Emmingen wie Oberschwandorf sind noch ohne Punktverlust. Teinach-Zavelstein vermochte gegen Stammheim einen glücklichen Erfolg zu erzielen, der ihm den 3. Platz einräumte, wie lange, kann schon der nächste Spieltag entscheiden! Auch Effringen darf gegen Kofelfeld die ersten Gewinnpunkte buchen, die nach Kampf sehr knapp mit 3:2 Toren ergattert wurden. Genhausen pausiert und wird sich in der Folgezeit weiter bemühen, wieder nach oben zu kommen. Nach den bisherigen Spielen kann festgestellt werden, daß die reitere Spielfähigkeit in der Magdaler Ecke heimisch ist und den Eindruck erweckt, als würde das Bezirksliga-tübende Ragold austrahlende Einwirkungen haben.

Tabelle

Nördlicher Schwarzwald Abt. 1

Bev.	Spielt.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
O'Schwandorf	2	2	—	—	8:1	4
Emmingen	2	2	—	—	9:2	4
Teinach Zavelst.	3	2	—	1	8:9	4
Genhausen	2	1	1	—	8:4	3
Neubulach	2	1	—	1	2:5	2
Effringen	2	1	—	1	5:6	2
Stammheim	2	—	1	1	6:7	1
Kofelfeld	2	—	—	2	2:5	0
Altburg	3	—	—	3	4:13	0



Genossenschaften zu übernehmen und notfalls auch anders zu dirigieren, sind alle Viehverordnungen vorher den zuständigen Kreisbauernschaften zu melden. Besteht Veranlassung, ein wenig bedachtes Verbrauchsgebiet stärker zu beliefern, so hat der Schlachtviehverordnungsverband die Möglichkeit, entsprechend zu verfügen. Um unnötige Schreibereien zu vermeiden, können die beachteten Viehtransporte ausgeführt werden, sofern innerhalb einer gewissen, von den Kreisbauernschaften zu bestimmenden Frist vor dem gemeldeten Zeitpunkt der Verladung keine entgegenstehende Anweisung erteilt wurde.

stimmen, ist es unsinnig, höhere Preise für das Schlachtvieh zu bieten.
Der Handel und die Genossenschaft haben Gelegenheit, zu beweisen, daß man auch in verhältnismäßig warenknappen Zeiten mit ihnen möglichst gerechte und ausgeglichene Verordnungen durchführen kann. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß die vorgezeichneten Strafbestimmungen bei Uebertretungen rücksichtslos Anwendung finden. Wenn es sich um eine so große Sache, wie die Fleischversorgung des deutschen Volkes handelt, sind eigenmächtige Handlungen, gleich welcher Art, sehr am Platze.
Dr. Ludwig Herrmann, Berlin.

Schweinemonatskontingent darf nicht in einer Woche verschlachtet werden

Wie der Reichsinnungsmeister des Fleischhandwerks, Willy Schmidt, mitteilt, haben bisher zahlreiche Schweineschlachtenden Betriebe die Kontingentierung so ausgelegt, daß sie in der ersten Woche des Monats bereits ihr gesamtes Monatskontingent schlachteten. Ein solches geschwriges Verhalten müßte die Spannungen auf dem Vieh- und Fleischmarkt steigern. Der Reichsinnungsmeister zitiert die gesetzliche Bestimmung, wonach wöchentlich höchstens 80 vom Hundert der wöchentlichen Schweineschlachtungen gemäß dem Kontingent erfolgen dürfen. Gegen Betriebe, die hiergegen verstößen, werde rücksichtslos vorgegangen. Die Inhaber würden in schärfster Form zur Rechenschaft gezogen. Bei Nichtbefolgung könnten Geldstrafen bis zu 10 000 RM. verhängt werden.

Bedarfsbeihilfe für unedle Metalle

Die Industrie- und Handelskammer Stuttgart weist darauf hin, daß der Bedarf an unedlen Metallen für die Verarbeitung im Monat November 1935 sofort anzumelden ist. Anträge, die nach dem 15. d. M. noch eingereicht werden, können nur in Ausnahmefällen und mit großer Zurückhaltung bearbeitet werden.

Kennzeichnung des in Lohn hergestellten Süßmostes

Auf Grund seiner Vollmachten hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft eine Anordnung erlassen in der der Verbraucher von Süßmost vor verfälschter Ware geschützt wird. Die Anordnung bestimmt, daß alle Betriebe, die Apfel- oder Traubensaft für den Hausverbrauch des Auftraggebers im Werklohn herstellen (Vohnsüßmostereien) und in geschlossenen Behältern dem Auftraggeber liefern, auf diesen Behältern eine Kennzeichnung des Vohnsüßmostes durch ein Etikett vornehmen. Das Etikett muß folgende Angaben enthalten: Apfelsaft (bzw. Traubensaft) unvergoren. Vohnmost für den Hausbedarf. Zum Handel nicht zugelassen. Ferner den Namen des Herstellers sowie den Ort seiner gewerblichen Niederlassung. Das Wort „naturrein“ kann durch den Hersteller hinzugefügt werden, sofern dieser für die unbedingte Naturreinheit seines Erzeugnisses die volle Verantwortung übernimmt. Die Kennzeichnung muß auf dem Etikett enthalten sein, wenn der Vohnsüßmost der Flaschen liefert.

Schlachtvieh auf die Viehgroßmärkte

Schlachtweise - Festpreise für Schweine - Viehverordnungen anmeldepflichtig

In den vergangenen Wochen mußte beachtet werden, daß die Viehgroßmärkte in den Großstädten immer geringere Schweineanlieferungen erhielten, während die ländlichen Bezirke, insbesondere die Dörfer in den Erzeugungsgebieten, in gar keiner Weise eine Verknappung verspürten. Durch das unregelmäßige Auftreten von Schlachtern und Händlern aus ganz anderen Bezirken, kamen vielfach auf dem Lande Preise zustande, die so hoch wie die für die Großviehmärkte festgesetzten oder noch höher waren.

Die Anordnung Nr. 17 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestimmte, daß kein Betrieb wöchentlich mehr als 80 v. H. seiner durchschnittlichen vorjährigen Wochenschlachtungen im Oktoberdurchschnitt an Schweinen schlachten dürfe. Die Kontingentierung wird nun durch die Anordnung Nr. 20 auf 70 v. H. herabgesetzt und zur Erreichung einer gerechten Verteilung von Schlachtvieh in der Anordnung Nr. 21 folgende wesentliche Vorschriften getroffen:

Die Fleischler in Orten ohne Viehgroßmärkte dürfen nur an Hand eines von der Fleischvereinigung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgetheilten Schlachtviehs Schweine ankaufen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestimmt, wann diese Bestimmung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Die Schlachtweise werden unter Zugrundelegung der von den Fleisch-

schereinigungen ausgearbeiteten Umfahzahlen der einzelnen Fleischereibetriebe usw. ausgestellt. Der jeweilige Prozentsatz an Schlachtvieh im Vergleich zu den normalen Umfahzahlen hängt von den verfügbaren Gesamtwiederkäuern ab. Werden in Ausnahmefällen Fleischwarenfabriken nicht einem Viehgroßmarkt zugeführt, so erhalten sie ihre Schlachtweise direkt vom zuständigen Schlachtviehverordnungsverband.

Für den Verkauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wird nunmehr für das gesamte Reichsgebiet der Schlachtviehschein eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen, aber auch über die gezahlten Preise, eine Kontrolle zu haben. Die Schlachtscheine sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Auf den Viehgroßmärkten werden nunmehr bei Schweinen statt den bisherigen Höchstpreisen Festpreise eingeführt. Die festgesetzte Höchstpreisfestsetzung hat dazu geführt, daß auch für schlechtere Güteklassen der Höchstpreis verlangt wurde. Durch die nunmehr mit äußerstem Nachdruck und unter Zusammenarbeit aller Stellen durchgeführte Kontingentierung der Schlachtungen bestehen nunmehr auch keine Veranlassungen mehr, die festgesetzten Preise zu übertreten, da nur soviel Schlachtschweine ausgegeben werden, als tatsächlich Vieh vorhanden ist.

Um den Verkehr mit Vieh durch Handel und

Es kann nicht erwartet werden, daß so weitgehende Bestimmungen ohne alle Reibungen in der Praxis vor sich gehen. Es gilt jedoch, unter allen Umständen insbesondere die vorhandenen Schweinebestände überall hin gleichmäßig und besonders dahin zu verteilen, wo sie am dringendsten benötigt werden, nämlich in den Großstädten. Der Bauer als Erzeuger erfährt durch diese Anordnung einen erneuten Beweis, daß der Reichsanhalt unter gar keinen Umständen die Preisbildung sich selbst überläßt. Mit Preissteigerungen ist auch für die Zukunft unter keinen Umständen zu rechnen und es ist daher für den Bauern nicht nur klug, sondern seine Pflicht, wenn er seine schlachtreife gewordenen Schweine laufend abgibt.

Der Schlächter in der Großstadt kann in Zukunft mit einer besseren Versorgung innerhalb der bestehenden Möglichkeiten rechnen. Auch der kleine Stadtschlächter ohne Auto und Landverbindungen wird in der Belieferung nicht schlechter stehen als sein größerer Kollege.

Der Fleischler auf dem Lande und in den Städten ohne Viehgroßmärkte hat sich unbedingt in die ihm zugeteilten Viehmengen zu fügen. Nur dann gelingt es, die Großstädte besser zu versorgen, wenn in den ländlichen Bezirken, die vielerlei andere Ausgleichsmöglichkeiten in der Versorgung haben, eine fühlbare Einschränkung eintritt. Da die auszugebenden Schlachtschweine mit den tatsächlich hierfür vorhandenen Viehbeständen überein-

nichts weiter übrig, als die gleichfalls von ihrem Dirigenten eigens gedichtete und komponierte Festhymne zu singen und sich darin für die Worte zu bedanken, die gar nicht gesprochen waren; denn das Programm mußte doch heruntergelungen werden. Aber der Herr Fabrikbesitzer Sperk vom Festkomitee soll durchbar getobt haben!

„So, so! Das ist doch der kleine dicke Demofrat? Und wie lautet die Dankeshymne?“

„Sie war an sich gar nicht so lang, sollte aber durch endlose Wiederholungen offenbar populär gemacht werden. Hier habe ich noch das Programm mit dem Text auf der Rückseite!“

„Das mußt du uns vorsingen!“ Hartroth schlug lachend auf die Sessellehne.

„Allerdings hatte ich auf der Schule im Gesang immer eine blanke Bier. Wenn ihr euch aber vorstellt, daß ich zweiten Bah sänge, und daß mit mir noch 499 andere Sangesbrüder mitwirkten, so klang das ungefähr so!“

Der Doktor ging zum Flügel, öffnete den Deckel, schlug einige Akkorde an und sang mit dröhnender Stimme, so daß Johann ängstlich den Kopf durch die Tür steckte:

„Des Wirtes warme Freundschaftsworte
Bewahrt still der fremde Gast
Gar gern weiß er an diesem Orte,
Gar gern weiß er an diesem Orte,
Wo hin du ihn geladen hast,
Wo hin du ihn geladen hast...“

Die anderen beiden Freunde und im Hintergrunde Johann lachten und lachten.

„Um's Himmels willen, Doktor, hör' auf. Wir können nicht mehr!“ rief der Kommerzienrat, als der Doktor dort drüben mit der ersten Miene eines Sangesbruders weiterlang.

„Du sollst aufhören!“ rief der Oberpfarrer. Der Bahsänger aber ging unbeirrt auf den Refrain des Chors über:

„Ja, ja, des Wirtes warme Worte
Bewahrt gern der fremde Gast,
Er weiß an einem stillen Orte,
Wo hin du ihn geladen hast!“

Der Sänger klappte den Flügel zu und kräftigte sich durch einen herzhaften Schluck.
Der Kommerzienrat fraute sich plötzlich hinter dem Ohr: „Hebrigens!... Da fällt mir ein!... Als Stadthalter war ich in der Vertreter des Bürgermeisters!“

Fortsetzung folgt.

Die Michelstedter

VON H. LORENZ • URRERRECHTSANWALT • VERLAG O. MEISTER, WERDAU SA

22. Fortsetzung.

„Davon kann ich ein Lied singen!“ lachte der Kommerzienrat. „Prost, Doktor!“

„Passen Sie auf, Kommerzienrat, das wird eine Predigt!“ Und die Diät, die dem deutschen Volke nützt, und die es nicht gewissenhaft genug befolgen kann, ist und bleibt die regelmäßige tägliche Blühterfüllung, ohne Aufhebens. Langweilig, unbehaglich und bitter mag eine derartige Diät für manchen Dränger und Stürmer sein; aber nur sie allein hilft! Und was das Schönste dabei ist, jeder Volksgenosse kann Vorbild und Führer sein.“

Der Geistliche nahm einen tiefen Schluck, seine Hand glitt am Glase.

„Bravo! Sie haben mir aus der Seele gesprochen!“ rief der Kommerzienrat und wandte sich an den Arzt: „Sehen Sie, Doktor, ich glaube, daß unter heiliger Aszulpap hoch über den vielen Kurpfuschern steht, die an unserem kranken Volke herumdoktern und das Alibi in dem Wirten und Streben ihrer höchstheiligen Partei erblicken.“

„Stimmt schon! Und wenn es nur bei Medikamenten bliebe. Verschiedene, rechts und links, wollen aber sogar operativ eingreifen!“ tadelte der Pfarrer.

„Wahnsinn! Wo der Kranke kaum aus der Agonie zurückgerufen wurde!“ rief der Doktor erregt; der Vergleich mit einem Krankenbilde riß ihn unwillkürlich hin, „das sind die Richtigen! Jamoll... immer feste drufflos schneiden!“

Der alte Hartroth lachte, als er sah, wie sich der Freund so ereiferte, und der Oberpfarrer schmunzelte in sich hinein. „Auf einmal herrscht die schönste Harmonie unter euch!“ scherzte der Stadtrat.

„Was soll ich auch weiter gegen antreden!“ fuhr der Doktor fort, „Ihr Pastoren seid ja so verbohrt. Habt ihr es schon einmal erlebt, daß euch einer in der Predigt widersprochen hat?“

„Wenn du meine Ansicht nicht widerlegen kannst, freut mich das. Der dira necessitas ist nicht zu fluchen. Oft genug war sie der gute Engel unserer gepflanzten deutschen Nation.“

„Nein, auch ich kann ihr nicht fluchen, der dira necessitas!“ betätigte der Kommerzienrat.

Er griff zum Römer, stand mühsam auf, schaltete das Licht an und zeigte auf das Bild der Hamburger Flotte: „Meine Herren! Den Weg der stillen, täglichen Pflichterfüllung, diesen stellen und mühsamen Weg, bin ich seit

meiner Jugend gegangen. Er hat mich aus dem Wahn einer Hamburger Speichers dahin geführt, wo ich jetzt mit Gottes Hilfe stehe. Ich kann unserem deutschen Volke zum Wiederaufbau nichts Besseres wünschen als nur dienen einem Weg. Darauf wollen wir trinken und zugleich auf unsere Freundschaft. Ich altes Haus erlaube mir, Ihnen beiden das traumliche Du anzubieten!“

Der Klang der Gläser lautete den noch enger gewordenen Freundschaftsbund ein.

Als sie wieder in den Sesseln saßen und nur noch das Kaminsfeuer leuchtete, brach der Doktor das weiche Schweigen:

„Wenn du schon von dir als von einem alten Hause sprichst, Hinnerk, so erlaube ich mir die tröstliche Bemerkung, daß ich und unser geistlicher Beistand hier auch schon recht dauäufig sind!“

„Gewiß!“ stimmte der Oberpfarrer bei, „immerhin geben wir drei alten Häuser ein zwar altertümliches, aber recht malerisches Straßenbild ab.“

„Rat... Was gibt es nun eigentlich Neues in Michelstedt? Infolge dieser elenden Viegelur bin ich seit fünf Tagen nicht mehr aufs Rathaus gekommen. Ist denn das Fest der „Freien Sänger“ gut verlaufen?“

„Wie man's nimmt.“ sagte der Geistliche.

„Das heißt...?“ Hartroth blinnte gespannt über den Tisch.

„Ich meine nur so...“ stotterte Reinhold verlegen.

Die fragenden Augen des Stadtrates wandten sich zum Arzt, dem nichts anderes übrig blieb, als offen zu erzählen: „Das Fest war ganz harmonisch. Im einzelnen aber ist man doch verstimmt gewesen... Zunächst zwar hat allerdings der Festtrubel auf der Stadtwiese und die allgemeine Verbrüderung, die mit der Leerung unzählbarer Bierentonen Hand in Hand geht, mildernd gewirkt. Jetzt aber, wo der Kampf verflohen ist und auch der Kostenpunkt Sorge macht, fühlt man einen gewissen Stachel, der in der niedertrüben Brust der Sangesbrüder zurückgeblieben ist.“

„Einen Stachel?“

„Man hat es übel vermerkt, daß die Sänger bei ihrem Begrüßungskonzert draußen im Bürgerpark von keinem offiziellen Vertreter der Stadtbehörde empfangen worden sind.“

„Stellt euch vor!... Ein Massenchor von fünfhundert Sängern des Bonnegaus hat soeben die Begrüßungshymne „Wir grüßen euch, vielleibe Brüder, wir grüßen dich, du alte Stadt“ gesungen. Mit bekannter Meisterhaftigkeit hat der Dirigent Regierung aus Hermsenwalde den Taktstoch geführt. Der nicht enden wollende Beifall ist verrauscht, aber es geschieht nichts. Man stellte fest, daß sich der Bürgermeister auf einer dringenden Dienstreife befand, und es blieb den Sängern





Bessere Sehbedingungen im Heim!

Das Arbeitsreich der Hausfrau — Gequälte Kinderaugen — Reichliche Beleuchtung ein Luxus?

Man spricht jetzt viel von Verbesserung der Beleuchtung, und wir sehen die Notwendigkeit auch ein, wenn wir an dunkle Werkstätten, Lagerräume oder Büros denken. Daß in unseren Wohnungen die Beleuchtungsfrage ebenfalls einer Lösung bedarf, kommt uns kaum in den Sinn. Wir brauchen aber

doch auf Sauberkeit und Sorgfalt so sehr ankommt. — Dabei ist der Beleuchtungsfehler leicht abzustellen, indem man über dem Herd und über dem Küchentisch, wenn dieser an der Wand steht und nicht in der Mitte unter der Hauptleuchte seinen Platz hat, blendungsfreie Sonderleuchten andringen läßt, die nur gerade bei der Arbeit an dieser Stelle benützt zu werden brauchen. Für diesen Zweck eignen sich geschlossene wasserdichte Leuchten aus Trübglass, das eine gute Streuung des Lichtes bewirkt.



Es gibt aber auch noch andere Arbeitsplätze im Haushalt. Viele Frauen fertigen oder ändern ihre Garderobe selbst oder stellen für ihre Kinder Kleider und Wäsche her. Dann wird manche Abendstunde an der Nähmaschine verbracht, und diese feine Arbeit bedeutet, das wird jede Hausfrau und jede berufliche Schneiderin bestätigen, eine große Augenanstrengung. Wenn sich nun kein „Nählicht“ an der Nähmaschine befindet, dann können leicht Augen- und Kopfschmerzen die Folge solcher Frauenarbeit sein, denn vor keiner Naharbeit ohne Sonderbeleuchtung des Arbeitsstüdes ist sehr zu warnen! Aus denselben Gründen ist auch das Lesen

Schone Deine Augen durch besseres Licht

Saubere Arbeit schafftst Du nicht, Fehlt es Dir an gutem Licht.

Körperhaltung beim Erledigen der Schularbeiten, als Folge ungenügender Beleuchtung, führt zu allen möglichen körperlichen Ubelständen. Mit Recht wird darüber geklagt, daß teils aus Mangel an hygienischen Kenntnissen, teils aus übertriebener Sparsamkeit mit dem Licht geizigt wird und die Augen der heranwachsenden Jugend in der schwersten Weise gequält werden. Wie einfach ist es, den Kindern durch eine elektrische Stehleuchte die erforderlichen Sichtverhältnisse zu schaffen. Unser Bild mit den beiden Schularbeit verrichtenden Kindern veranschaulicht eine gute Beleuchtung und zeigt, daß dabei die Körperhaltung ein-

wandfrei ist. Wenn Kinder ungenügend an die Erledigung ihrer Schularbeiten gehen, wenn sie leicht zerstreut werden, über Augen- und Kopfschmerzen klagen, ist oft die mangelhafte Beleuchtung ihres Arbeitsplatzes die Ursache. Man soll dann nicht veräumen, ärztlichen Rat einzuholen, aber besonders auch den Augenarzt befragen. Können die Augen in etwa 30 Zentimeter



Zeichn. Ailber (2)

nur auf unser Bild „Frau am Küchenherd“ zu blicken, um zu erkennen, daß wir allen Grund haben, bei uns selbst anzufangen, um der Forderung nach besseren Sehbedingungen gerecht zu werden, einer Forderung, die besonders auch von Augenärzten vertreten wird. — In wievielen Haushaltungen ist die Arbeitsplatz-Beleuchtung schlecht! Arbeitsplatz-Beleuchtung in Wohnungen? Jawohl! Das Heim ist ja das Arbeitsfeld der Hausfrau, und wenn z. B. in der Küche nur eine Leuchte für Allgemeinbeleuchtung von der Decke herabhängt, womöglich gar mit einem flachen Teller, der die Glühlampe nicht abschirmt, dann arbeitet die Hausfrau am Herd wie am Küchentisch in ihrem eigenen Schlagschatten. Das ist vom Standpunkt neuzeitlicher Augenhygiene



Entfernung nicht mehr mühelos die Schrift erkennen, so ist der Platz ungenügend beleuchtet und es ist Pflicht der Eltern, für Abhilfe zu sorgen.

Wir dürfen nie den Gedanken aufkommen lassen, daß gute Beleuchtung Luxus sei. Sie ist eine Lebensnotwendigkeit. Gleichzeitig aber erhöht sie das häusliche Wohagen, von dem oft so viel abhängt. Wie anheimelnd wirkt z. B. eine Ständerleuchte in der lauschigen Stube. In ihrem Licht lassen sich ohne Augenweh Handarbeiten machen, läßt es sich gut lesen, kann man sitzen und ausruhen. — Geht einmal durch Euer Heim von Raum zu Raum und überlegt, wo und wie die vorhandene Beleuchtung verbessert werden sollte. Ihr werdet viele Mängel entdecken und mit deren Beseitigung Euch selbst nebst allen Familienmitgliedern dauernde Freude bereiten, und gesunde Augen werden es Euch danken!



durchaus falsch und in der Tat für die Augen schädlich, übrigens auch nicht gerade für die Zubereitung der Speisen vorteilhaft, wo es

und Schreiben bei schlechter Beleuchtung unter allen Umständen zu vermeiden. Lesen und Schreiben ist nämlich ebenfalls Feinarbeit, für die besonders gute Lichtverhältnisse erforderlich sind, wenn wir nicht gegen die Gefahr der Augenhygiene ganz gründlich verstoßen wollen.

Überall, wo schulpflichtige Kinder sind, die ihr Pensum häuslicher Aufgaben erledigen müssen, sollte unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß eine Schreibtischleuchte zur Verfügung steht, auch wenn die Kinder am Familientisch arbeiten. Fällt das Licht aus der Hauptleuchte über dem Esstisch auf die Schreibfläche, dann liegt oft der Schatten der Hand auf dem Papier, oder dieses reflektiert das von oben kommende Licht zu stark, blendet also, oder das Licht ist nicht hell genug, und das Kind muß sich tief über die Bücher beugen. Hier aber trifft das Sprichwort zu „Kleine Ursachen, große Wirkungen!“ Kinderaugen sind besonders empfindlich; die schlechte



Sämit. Aeta. Dinkler

Aus Stadt und Land

Kagold, den 17. Oktober 1935.

Im Verfall der Landwirtschaft sehe ich eine der größten Gefahren für unseren staatlichen Verband. (Bismarck)

Dienstaufsichten

Der Herr Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart hat den Steuerinspektor Bertich bei dem Finanzamt Neuenbürg aus dem Reichsdienst entlassen.

Verteilt wurden: Zollsekretär Hlinpach bei der Zollauflaufsstelle (St.) Schwaigern an die Zollauflaufsstelle (St.) Bad Liebenzell.

Tonfilmtheater

„Was wissen denn die Männer“

Zwischen der Romanik der Kleinstadt entwickelt sich eine Liebesgeschichte, die — wie tausend andere — einen tragischen Ausgang nimmt. Träger der Hauptrolle sind Long von End und Hans Brauwetter. (Siehe auch Anzeige).

Das Problem des neuen nationalen Liedgutes

SSR. Die Zeit seit der Machtergreifung hat auf dem Gebiete des einfachen volkstümlichen Liedes eine nie phantastische gehende Fülle von Neuheiten hervorgebracht. Wie Pilze aus der Erde schießen die „nationalen“ Gesänge und die Lieder, die für die großen Volksfeste, den nationalen Tag des deutschen Volkes, das Erntedankfest bestimmt sind. Leider steht der Wert der meisten dieser Neuerschöpfungen in keinem Verhältnis zur Menge der Ercheinungen. Man braucht nicht gleich an „Konjunkturware“ zu denken in dem Sinne, daß die Dichter und Komponisten aus zeitgemäßem Schaffen materielle Vorteile ziehen wollen. Mag ein solcher Fall vereinzelt vorkommen, so ist dies doch nicht das typische für das sich beängstigend anheimelnde nationale Liedgut. Zur Schaffung eines echten nationalsozialistischen Liedes genügt eben nicht nur ein technisches Können des Dichters und Musikers. Es gehört ein gewisses „Etwas“ dazu, jener geheimnisvolle Funke, der nur aus dem nationalsozialistischen Denken und Fühlen heraus geboren wird. Mit Recht schreibt zu diesem Problem der Gausachberater für Musikziehung im NSDAP, Kurt Hellen-Rassel, Otto Schuch, im Amtsblatt des Deutschen Sängerbundes, der DSBZ: „Heute wird eine Ausdrucksform nicht mehr von einzelnen „musikalischen Führern“ gemacht, sondern sie wächst unangeführt aus der neuen Geisteshaltung der Nation, wie sie grundlegend die neue Jugend (im weitesten Sinne gefaßt!) in sich aufnimmt. Sie gehört die kommende, neue Form. Ein nationalsozialistisches Lied kann nur der erfüllen (nicht „erdenten“), der — wie die Jugend — die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung reiflich in sich trägt. Nicht, daß wir nun alles, was aus dieser Quelle kommt, unbedenken als künstlerisch wertvoll annehmen wollten, nein, unsere Berufung als Musiklehrer verpflichtet uns, gerade im Dienste der kommenden Kunst die schärfsten kritischen Maßstäbe anzulegen. Aber auch unter diesen Vorzeichen kristallisiert sich ein neues Liedgut heraus, welches das Zeug in sich trägt, Allgemeingut des Volkes zu werden.“

Achtung, das geht alle an!

Aufruf zur Meldung von Faßraum für die Einlagerung von Wein

Auf Grund der Tatsache, daß einerseits noch größere Vorräte aus der letztjährigen Weinernte in den Kellern lagern und daß andererseits die neue Weinernte ebenfalls überdurchschnittliche Erträge bringt, ist zur Zeit eine Ueberfüllung des Marktes mit neuem Wein und gleichzeitig ein großer Mangel an Faßraum eingetreten.

Um zu verhindern, daß große volkswirtschaftliche Werte durch Verderb des nichtabgeleiteten Weines und durch Notverkäufe unter den gesetzlichen Höchstpreisen verloren gehen, ist es erforderlich, die zur Zeit nicht abziehbaren Mengen Wein aus dem Markt zu nehmen. Es wird deshalb beim Ga r t e n-

und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart-Pl. Marienstr. 50, Telefon 62 856 eine Faßvermittlungsstelle eingerichtet und gleichzeitig hiermit dringend dazu aufgerufen, sofort allen in Württemberg verfügbaren, zur Lagerung von Wein geeigneten Faßraum an diese Stelle möglichst telefonisch zu melden.

Es wird angenommen, daß dieser Hinweis genügt. Andernfalls müßte von der Möglichkeit der Beschlagnahme von Faßraum Gebrauch gemacht werden. Die Sätze für die zur Verfügungstellung des Faßraumes sowie die Art der Ueberwachung und Behandlung des eingelagerten Weines werden durch eine Sonderkommission der Landesbauernschaft Württemberg festgelegt und bestimmt.

Der Landesbauernführer von Württemberg
gez.: Arnold, WdR.

Hausgetränk aus Weinstretern

In Württemberg dient als Hausgetränk wohl allgemein ein aus Obst unter entsprechendem Wasserzusatz hergestelltes Getränk, der „Most“. Da nun aber in diesem Herbst die Obstausbeuten vielfach unbefriedigend sind und andererseits insbesondere die anholenden Kessel anderen Zwecken nutzbar gemacht werden sollen, gewinnt die Herstellung eines haltbaren und schmackhaften Hausgetränkes aus den anfallenden Weinstretern erhöhte Bedeutung.

Was zunächst die zu verwendenden Trester betrifft, so eignen sich am besten die Trester vom Riesling, weil dieselben am meisten Säure besitzen. Die Trester, die zur Hausstrunkebereitung benutzt werden sollen, werden zweckmäßigerweise nicht allzu stark ausgepreßt. Je reifer die Trauben sind, um so gehaltvoller wird im allgemeinen auch der aus ihnen hergestellte Most.

Die wichtigste Frage ist die nach dem Verhältnis zwischen Trester, Wasser und Zucker oder mit anderen Worten: Wieviel Trester und Zucker benötigt man zur Bereitung von 100 Liter Hausstrunk? Man wird im allgemeinen das Richtige treffen, wenn man zur Herstellung von 100 Liter Tresterwein 1 bis 1,20 Zentner Trester verwendet. Die zuzusetzende Menge Zucker richtet sich danach, ob man ein alkoholfreies oder alkoholfreieres Getränk haben will. Da man unter unseren Verhältnissen ein Erfrischungsgetränk, also einen Hausstrunk, der nicht zu alkoholfrei sein soll, haben will, nimmt man auf 100 Liter Tresterwasser etwa 10 Kilogramm Zucker. Es ergibt sich dann ein Hausstrunk mit etwa 4 Gramm Alkohol im Liter, was etwa dem Alkoholgehalt eines guten schwäbischen Obstmostes entspricht. Mit Hilfe einer Waage kann man eine Kontrolle vornehmen. Das Mostgewicht soll etwa 40—45 Grad Oechsle betragen. Weiter herunterzugehen ist nicht ratsam, da sonst die Haltbarkeit des Tresterweines leidet. Zusammengefaßt benötigt man demnach zur Herstellung von 100 Liter Tresterwein 100 Liter Wasser, 1 Zentner Trester und 10 Kilogramm Zucker.

Die Trester sind nur in ganz festem Zustand zu verwenden. Man stellt zu dem Zweck die notwendige Menge Wasser in einer Wanne bereit und gibt dazu unmittelbar von der Presse weg die Trester, die zerbröckelt werden. Während des Auslaugens sind die Trester unter Wasser zu halten. Am besten bedient man sich dabei eines Senfbodens, wie er auch bei der Rotweinerzeugung im Gebrauch ist. Nach Verlauf von 24—36 Stunden kann das Abpressen erfolgen.

Der Zucker ist bei weissen Trestern erst nach dem Abpressen zuzusetzen. Bei Rotweinstretern, bei denen auf eine Rotfärbung des Getränks Wert gelegt wird, gibt man die Hälfte des Zuckers gleich zu den Trestern, damit bei der Gärung durch den Alkohol der rote Farbstoff möglichst ausgenutzt wird. Die

weite Hälfte des Zuckers wird erst nach dem Abpressen zugesetzt.

Um eine gute Durchgärung zu erzielen, verwendet man Reihhefe, die vorher so zu vermehren ist, daß auf 100 Liter ein Liter vermehrte Reihhefe zugegeben werden kann. Der Zusatz der Reihhefe hat möglichst frühzeitig zu erfolgen, am besten sofort nach dem Eindringen der Trester in das Wasser.

Die weitere Behandlung des Tresterweines weicht von der üblichen Kellerbehandlung der Moste und Weine nicht ab. Die Herstellung von Tresterweinen ist zeitlich begrenzt und darf nur von Beginn der Traubenlese an bis zum 31. Dezember des betreffenden Jahres erfolgen. Des Weiteren ist die Bereitung von Hausstrunk aus Trestern anzeigepflichtig. Wer also Wein, Most oder Mostsäfte gewerbsmäßig in Verkehr bringt und Hausstrunk herstellt, hat dies der Ortsnotarbehörde unter Angabe der Menge und der dabei verwendeten Stoffe anzuzeigen.

Vom Altensteiger Rathaus

Schluß des Sitzungsbereichs

Stadtbaumeister Weber wurde die Ortsbaumeisterstelle in Wöhringen übertragen. Die Stadtgemeinde verliert in ihm einen treuen, pflichtbewußten und umsichtigen Beamten, dessen ganzes Denken u. Handeln nur durch das Interesse der Stadt bestimmt war. Sein Weggang ist sehr zu bedauern. Die Stelle soll wiederbesetzt und alsbald zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Die Kagoldverbesserung beim Bahnhof wird nun doch jetzt in Angriff genommen und soll bis nächstes Frühjahr durchgeführt sein. Im Zusammenhang damit wird eine Teilverlegung der Ortsdurchfahrt vom Anker zur Wilhelmstraße nötig. Vor kurzer Zeit schien es noch, als ob das Bauvorhaben aus Mangel an Mitteln auf längere Zeit hinausgeschoben werden müßte. Die Ausführung erfolgt durch die Stadtgemeinde als Trägerin der Stadt- und zwar als Notstandsarbeit mit Grund- und verstärkter Förderung aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge. Der Staatsbeitrag beträgt 50 Prozent der verbleibenden Baukosten. Von der Reichsbahnverwaltung, deren ganzes großes Gelände hohmwasserfrei wird, ist ebenfalls ein entsprechender Beitrag zu erwarten. — Die wegen der Verbesserung des Arbeitsdienstlagers mit der Arbeitsgau- leitung geführten Verhandlungen sind nun zum Abschluß gekommen. Das Dienstgebäude, (fr. Elektrizitätswerkshaus) wird vom Arbeitsdienst geräumt; dafür werden neu erstellt: 1 Verwaltungsbau, 1 weitere Mannschaftsbaracke, 1 Fahrradkuppen, 1 Wachaussicht und 1 Holzschuppen, auch werden an den schon bestehenden Baracken noch Verbesserungen vorgenommen, ebenso wird der Platz und die Umzäunung entsprechend hergerichtet. Der Aufwand für die Stadtgemeinde ist auf 11.200 Mark berechnet. Zum Ausgleich hierfür ist eine wohlwollende Berücksichtigung der Stadtgemeinde durch Neuregelung der Lagerbetriebskosten (Unterhaltung, Heizung, usw.) zugesichert. — Wie in den letzten Jahren wird auch aus der Holzmannung 1935 wieder Zierreis abgegeben. Das Angebot der seitherigen Abnehmer Keller und Theurer in Simmersfeld findet Genehmigung. — Aufgestellt wird weiter der Holzhauserafford. Es liegen ihm die selben Tariffaße wie im Vorjahr zugrunde mit einigen Änderungen zu Gunsten der Holzhauser. — Für verschiedene kräft. Wohnungen, die besser instandgesetzt wurden, oder den Inhaber gemietet haben, werden die Mieten neu festgesetzt. — Die Befoldungsjahrgänge für die städt. Beamten ist zu ändern. Zu streichen sind die Beamten der früheren kräft. Sportasse, Förster Köhler und Oberwachmeister Sätzele rüden nach Durchlaufen ihrer bisherigen Gehaltsgruppe in die nächste ihnen gesetzlich vorbehaltene Gruppe vor. — Erworben wird die Mitgliedschaft beim „Arbeitsdienst“, dem die Betreuung der in mühsigen Verhältnissen sich befindlichen ehemaligen Arbeitsdienstler freiwillig obliegt. Der Beitrag beträgt entsprechend den Richtlinien des Herrn Innenministers, der die Unterstützung warm befürwortet, 25 Mark jährlich. — Aus der nun vorliegenden Uebersicht über den Fremdenverkehr während des Sommerhalbjahrs (1. April bis 30. Sept.) geht hervor, daß der Fremdenverkehr in den letzten 2 Jahren sich stark gehoben hat. Die Zahl der Uebernachtungen hat sich gegenüber 1933 mehr als verdoppelt. Ein erfreuliches Anzeichen, das uns Ansporn sein wird.

diesem Gebiet auch weiterhin unsere volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Althengstetter Umgehungsstraße Anfang Dezember fertig

Die Arbeiten am letzten Bauabschnitt der Althengstetter Umgehungsstraße, der Zufahrtstraße zur fertiggestellten Straße Calw-Simmosheim aus Richtung Oelsheim, schreiten rüstig fort. Wie wir erfahren, wird in 6 Wochen, also bis Anfang Dezember, auch dieser Teil der großzügigen Straßenbauplanung fertiggestellt sein.

Letzte Nachrichten

50 Tote bei einem Nahrbootunglück in Kgypten

London. Nach Meldungen aus Kairo ist bei Nhamadi am Nil in der Nähe von Luxor ein mit etwa 100 Personen besetztes Nahrboot gesunken. Etwa 50 Personen ertranken.

Zustimmung zur Waffensperre gegen Italien

Genf. Die Regierungen Polens, Griechenlands und Cubas haben dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie der Entschließung Nr. 1 der Sanktionskonferenz über das Waffen-Embargo Folge leisten werden.

Neue Erdhöhe in Tadshikistan

Moskau. Die an der afghanischen Grenze gelegene mittelasiatische Republik Tadshikistan ist am 15. Oktober erneut von einem Erdbeben heimgesucht worden. Im Bezirk Tomidborinol wurden hierbei zwei Dörfer teilweise zerstört.

Insgesamt sind im Erdbebengebiet seit dem 8. Oktober, an dem die ersten Erdbeben auftraten, 112 Leichen gefunden worden. 407 Menschen konnten als verletzt ermittelt werden. 12 Dörfer wurden dem Erdbeben gleichgemacht. Zur Hilfeleistung für die betroffenen Gebiete sind auch Flieger eingesetzt worden.

Kerkerstrafen für Sudetendeutsche

Brünn, 16. Oktober.

In dem Prager Prozeß gegen vier ehemalige Mitglieder der Kreisleitung der aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei wurden am 16. Oktober die drei Angeklagten Gröger, Richter und Jurek für schuldig erkannt, sich zu Anschlüssen gegen die tschechoslowakische Republik vereinigt und sich daher im Sinne des § 2 des Republiksschutzgesetzes vergangen zu haben. Gröger als der Hauptbeschuldigte erhielt 13 Monate, Jurek und Richter je ein Jahr schweren Kerkers mit Strafverhärstungen. Außerdem wurde den genannten Angeklagten eine Geldstrafe von je 1000 Kronen auferlegt. Sie verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte und müssen die gesamten Prozeßkosten tragen. Der vierte Angeklagte Klug wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte, in seinem Falle sei der Tatbestand des § 2 des Republiksschutzgesetzes nicht gegeben.

Staatsanwalt und Verteidiger werden die Richtigkeitsbeschwerde und Berufung gegen das Urteil einlegen, so daß es erst nach dem Spruch des Obersten Gerichts rechtskräftig wird.

Dank des Führers an Ministerialdirektor Dr. Buttman

Berlin, 16. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Leiter der Abteilung VI des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. Rudolf Buttman, auf eigenen Wunsch von diesem Amt entbunden und ihn zum Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek in München ernannt. Gleichzeitig hat der Führer und Reichskanzler ihm den besonderen Dank für die in seiner bisherigen Eigenschaft dem Reich geleisteten Dienste ausgesprochen.



Schone die Augen Deines Kindes

durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht. Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!

OSRAM

OSRAM, BERLIN O 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 22seitige beleuchtete Druckschrift: „Vom guten Schenkel künstlicher Beleuchtung“

Name _____ Ort _____ Straße _____



